MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

23 (15.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178941

Dienstag, 15. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 23.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegrammadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 1.—, Grundzeilenpreis: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt aufmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeb. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Brest-Litowsk und der Ausgleich in Berlin.

Ein neuer Ton.

Im Dezember waren die Unterhändler der Mittelmächte und Rußlands in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Grenzvölker nicht zu einer befriedigenden Uebereinstimmung gekommen. Diese Uebereinstimmung ist auch im neuen Jahre nicht erzielt worden. Wie sollte es auch? Es ist ein Begriff aus der demokratischen Theorie, über den geistreiche Dialektiker tagelang, monatelang fein und spitz streiten, alle Künste der Distinktion und der Haarspaltereien üben können — in der praktischen Politik, in der Auseinandersetzung zwischen einem siegreichen und einem besiegten Staat über den Friedensvertrag ist mit dem rein theoretischen Begriff herzlich wenig anzufangen, oder aber, das luftige Gebilde, über das sich mit Worten so trefflich streiten läßt, kann der weniger gutwilligen Partei dazu dienen, Verschleppungskünste zu üben. Das haben wir nun in Brest-Litowsk erlebt. Der 11. und 12. Januar haben eine höchst geistreiche Disputation über das Selbstbestimmungsrecht, über die Bildung einer Staatspersönlichkeit und was sonst noch mit dem Begriff zusammenhängt, gebracht. Man hat sich in sehr feiner Weise sogar Schlingen und Fallen gestellt, in dem scharfsinnigen Zwiegespräch über Grenzvölker als Subjekt oder als Objekt der Verhandlungen. Kühlmann rückte Trotzky mit starker Logik auf den Leib, Trotzky wird in die Enge getrieben mit dem deutschen Zugeständnis, daß die Grenzvölker an den Verhandlungen teilnehmen sollen. Dann sind sie aber Subjekt und nicht Objekt der Verhandlungen — nach Trotzkys eigener Forderung. Dann müssen die Russen aber auch zugestehen, daß diese Staaten als selbständige Rechtspersönlichkeit bereits bestehen, also das Selbstbestimmungsrecht bereits ausgeübt haben — da aber weicht der Russe aus.

In dieser geistreichen und subtilen Weise könnte noch wochenlang weiter verhandelt werden. Das haben unsere Vertreter denn erkannt und sind in diese Debattierkünste, in die sie sich selbst schon allzu sehr verstrickt hatten, mit klarem Wort und klarer Forderung hineingefahren. Was General Hoffmann namens der Obersten Heeresleitung den russischen Unterhändlern entgegengehalten hat, das war männlich, fest, bestimmt und — endgültig. Für uns besteht völlige Klarheit über die politischen und rechtlichen Verhältnisse der Grenzvölker und eine weitere Disputation über Begriff und Wesen des Selbstbestimmungsrechts kommt nicht mehr in Frage. Wir sind nicht mit den Russen zu einem demokratischen Debattierklub zusammengetreten, in dem wir endlose theoretische Gespräche spinnen wollen. Wir verhandeln mit ihnen auf Grund der einfachen Tatsache, daß sie um Waffenstillstand und Frieden nachgesucht haben und daß wir als Sieger in ihrem Gebiete stehen. Und wir verhandeln mit ihnen letzten Endes über stärkere Sicherungen unserer östlichen Grenzen, nicht über das Schicksal der interessanten anaiphabetischen lettischen oder estnischen Völker und ihre Staatwerdung. Die Verdunkelung dieser einfach klaren Tatsache ist dadurch erfolgt, daß wir uns mit den Russen auf eine spitzfindige Diskussion über das Selbstbestimmungsrecht der Völker eingelassen haben. Vielleicht — wir können es nicht überschauen — war es notwendig, der Denkweise der Bolschewiki einige Zugeständnisse zu machen. Aber da diese Zugeständnisse vom klaren Ziel endlos abzuführen drohen, so wird gesucht werden müssen, eine neue, klarere, wahrhaftigere Grundlage der Verhandlungen zu finden. Sie deutet sich in den festen Worten des Generals Hoffmann an. Wir müssen die ganze Theorie vom Selbstbestimmungsrecht der Völker fallen lassen, die die Russen ja selbst gegen Weißrussen und Ukrainer außer Kurs setzen, uns aber aufzwingen wollen, nicht um einen demokratischen Gedanken zu verwirklichen, sondern um diese Grenzvölker nicht aus der Gewalt zu lassen. In den besetzten Grenzländern herrschen bereits klare Verhältnisse, sie sind durch uns, die Sieger, geordnet und wir lassen sie nicht mehr in Frage stellen. Nicht mehr über das Selbstbestimmungsrecht der Völker, aber über diese klaren, nüchternen Tatsachen werden wir uns gerne mit den Russen unterhalten. Und wir zweifeln nicht, daß die Russen nach einigem Besinnen sich auf die neue Grundlage stellen werden.

Diese Wendung trifft zusammen mit einer Klärung der Lage in Berlin. Es ist ein Ausgleich gefunden. Eine Krise besteht nicht, hat sogar nie bestanden, war nur Phantasie! Wir müssen es dem Scharfsinn unserer Leser überlassen zu entscheiden, ob dieses Zusammentreffen ein Zufall oder ob zwischen den Erklärungen des Generals Hoffmann und den Aussprachen in Berlin, zu denen Hindenburg und Ludendorff anwesend waren, ein irgendwelcher Kausalnexus besteht. G.

⊡ Berlin, 15. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir von zuständiger Seite vernehmen, stoßen die Verhandlungen in Brest-Litowsk auf Schwierigkeiten, da die russische Delegation bestrebt ist, sich immer von neuem in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Die Verschleppungstaktik, die in Brest-Litowsk von den Russen betrieben wird, macht sich auch bei den Verhandlungen in Petersburg geltend, wo unsere dort weilende Abordnung noch zu keinerlei positivem Ergebnis gelangt ist. Trotzdem bringt es Herr Georg Bernhard fertig, heute in der „Vossischen Zeitung" der Regierung den Vorwurf zu machen, daß sie den Bolschewiki nicht genügend entgegenkomme, denselben Bolschewiki, von denen selbst sozialdemokratische Blätter bezweifeln, ob sie über die ausreichende moralische Verhandlungsfähigkeit verfügen.

Eine Krise besteht nicht.

⊡ Berlin, 15. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Ein paar Blätter haben es sich auch gestern Abend noch nicht nehmen lassen, aufgeregt und in dunklen Andeutungen von bevorstehenden wichtigen Entscheidungen zu erzählen. Andere wieder berichteten, diese Entscheidung sei bereits gefallen und die „Post" prägt in einem solchen Zusammenhang sogar das schöne Wort: Die „Demarkationslinie" sei nun gefunden worden und die Grenzen der militärischen, politischen und diplomatischen Bezirke scharf voneinander abgegrenzt worden.

Nachdem eine ganze Anzahl Meldungen dieser Krisenpropheten sich als tatsächlich unrichtig erwiesen hat, wird es kaum noch nötig sein, dem neuen Gerede im einzelnen nachzugehen. Daß gewisse sachliche Gegensätze bestanden haben, in den einen oder anderen Stücken vielleicht noch bestehen, wird sich trotz dem Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." kaum bestreiten lassen, aber aktuelle Bedeutung haben sie heute schwerlich mehr. Die Rede von Lloyd George, Pichon und das Gebaren des Herrn Trotzky in Brest-Litowsk haben dann sicher noch das Ihrige beigetragen, wo Differenzen vorhanden waren, die Auffassungen von hüben und drüben einander zu nähern und im Augenblick werden die amtlichen Stellen wohl recht haben, die mit Nachdruck versichern: eine Krise besteht nicht. Herr von Kühlmann bleibt, wo er ist und auch der Kanzler denkt nicht daran, seinen Posten zu verlassen.

Von einer Seite, die wir sonst für gut unterrichtet zu halten allen Grund haben, hören wir dann noch die Version: Graf Hertling hätte die Ueberzeugung gewonnen, auf der Basis seiner im Reichstag vorgetragenen Richtlinien und damit in Uebereinstimmung mit dem Parlament sein Amt weiter verwalten können. Und somit wird man von dem neuen Krisengerede vorläufig wohl Abschied nehmen dürfen, von dem eines uns einstweilen festzustehen scheint, daß es den deutschen Interessen nicht eben genützt hat.

Unsere Informationen werden bestätigt durch folgende tatsächliche Mitteilungen des „Vorwärts":

„In einer Besprechung der Fraktionsvertreter mit dem stellvertretenden Leiter des Auswärtigen Amts Freiherrn von dem Busche wurde mitgeteilt, eine Aenderung des Kurses sei nicht eingetreten. Herr von Kühlmann führe die Verhandlungen weiter mit den alten Instruktionen und der Reichskanzler stehe zu seiner Erklärung vom 29. November."

Der „Lokalanzeiger" aber schreibt unter der Ueberschrift „Ausgleich" in seinen allerfettesten Lettern: Die Berliner Konferenzen zwischen dem Kanzler und der Obersten Heeresleitung über die Kriegszielfragen können als erledigt betrachtet werden. Es ist ein sachlicher Ausgleich gefunden worden, bei dem die Oberste Heeresleitung, wie sie beabsichtigt hat, lediglich militärische Interessen vertrat. Der Ausgleich schafft für die Verhandlungen im Osten klare Grundlinien und nach dem Westen freie Bahn, die wiederum ihre Grenzen in den Staatsnotwendigkeiten des Deutschen Reiches finden."

Dazu kann man wohl sagen: „Herr, dunkel ist deiner Rede Sinn". Das fühlt das Blatt vermutlich selber und deshalb fordert es, daß der nunmehr geschaffene Ausgleich bald publiziert werde und daß der Kanzler in seiner nächsten Rede im Hauptausschuß „eine entsprechende Erklärung" abgebe. Jeder Tag sei ein Gewinn.

Die Rede des Kanzlers zur innerpolitischen Lage, die dieser Tage erwartet wurde, ist noch um einige Tage hinausgeschoben worden.

m. Köln, 15. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: Ueber den Abschluß der Krise, die in den letzten Tagen die Oeffentlichkeit, wenn auch nur mit Andeutungen, beschäftigt hat, urteilt man optimistisch. Die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze seien in einem alle Teile befriedigenden Ausgleich aus der Welt geschafft worden. An einen Personenwechsel sei weder auf militärischer Seite, noch bei der Regierung zu denken, wenigstens nicht im gegenwärtigen Augenblick. Ein hiesiges Morgenblatt vermerkt das Gerücht, daß General Hoffmann, der die Oberste Heeresleitung bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk vertritt, von seinem Posten abberufen sei. Eine Erkundung an zuständiger Stelle hat ergeben, daß die Nachricht durchaus falsch ist.

*

Berlin, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt redaktionell unter der Ueberschrift „Tatsachen und Gerüchte": Reichskanzler Graf von Hertling hielt in den letzten Tagen mehrfach dem Kaiser Vortrag und hatte zahlreiche Besprechungen. Eine vertrauensvolle Aussprache fand zwischen dem Reichskanzler und den zurzeit hier anwesenden Heerführern statt. Die Mitteilungen über einen für heute einberufenen Kronrat sind unrichtig. Es liegen keine sachlichen Differenzen vor, die eine Entscheidung im Kronrat verlangten. Auch sonst gehen mancherlei unrichtige Nachrichten durch einzelne Blätter. So wird gemeldet, daß Staatssekretär Dr. von Kühlmann und Botschafter Graf von Bernstorff in Berlin eingetroffen seien. Beide Angaben sind falsch.

Berlin, 15. Jan. (WTB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag S. K. H. den Kronprinzen, den Reichskanzler Grafen von Hertling und den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ferner hörte Seine Majestät den Generalstabsvortrag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und den Vortrag des Unterstaatssekretärs von dem Busche.

Nationale Kundgebungen.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Der Frankfurter Bürgerausschuß für vaterländische Veranstaltungen hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Unter der tatkräftigen Führung Eurer Majestät ist der Feind im Osten niedergeworfen. Bei aller Friedenssehnsucht bittet Eure Majestät der Bürgerausschuß für vaterländische Veranstaltungen in Frankfurt a. M. ehrerbietigst, nur einen solchen Frieden zuzulassen, der gegen neue Angriffe die dem deutschen Volke versprochenen realen Sicherungen gemäß den Forderungen der obersten Heeresleitung in vollem Maße gewährt.

J. A.: Haeuser, Geheimer Regierungsrat.

An den Reichskanzler ist folgende Depesche abgesandt worden:

Eurer Exzellenz dankt der Bürgerausschuß für vaterländische Veranstaltungen in Frankfurt a. M. für die tatkräftige Stellungnahme im Reichstagsausschuß. Bei aller Friedenssehnsucht hat der Bürgerausschuß die Zuversicht, daß nur ein solcher Friede geschlossen wird, der allen Forderungen, die die oberste Heeresleitung für unsere Sicherung gegen neue Angriffe zu stellen für geboten erachtet, in vollem Maße Rechnung trägt.

J. A.: Haeuser, Geheimer Regierungsrat.

Eine der vielen Lügen Englands.

Berlin, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der englische Funkspruch Woldu vom 12. Januar 1918 12 Uhr 30 Minuten vormittags behauptet folgendes:

Die deutsche Regierung, die die unausbleiblichen Folgen fürchtet, die entstehen würden, wenn der genaue Wortlaut der Wilsonschen Kriegszielrede unter den gebildeten Deutschen bekannt würde, hat gedroht, sie werde jeden Flieger, der solche Flugblätter abwerfe, als Spion erschießen lassen, falls er in deutsche Hände falle.

Die Tatsache, daß, wie sich jeder Leser überzeugen kann, diese Rede die weiteste Verbreitung in den deutschen Zeitungen gefunden hat, straft diese einfältigen englischen Nachrichten-Lüge.

Die Lage in Rußland.

Buchanan über die Zustände in Rußland.

m. Köln, 15. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Mitarbeiter der „Daily News" hat dort mit Buchanan, dem bisherigen englischen Botschafter in Petersburg, eine Unterredung gehabt über die Zustände in Rußland. Buchanan sagte, die Lage in Rußland sei so unsicher, weil niemand wisse, was morgen geschehen könne. Ein schneller Umschwung in den inneren Verhältnissen sei allerdings nicht wahrscheinlich, weil keiner der anderen Parteien noch stark genug sei, um die Bolschewiki aus der Stellung, die sie gegenwärtig einnehmen, zu verdrängen. Solange die Bolschewiki ihr Versprechen hielten, würden sie auch am Ruder bleiben. Das russische Volk sei kriegsmüde und verlange Frieden. Auf die Frage, ob die Verbandsmächte die maximalistische Regierung anerkennen würden, da diese nun doch einmal die Macht in Händen hätten, antwortete Buchanan: Die Bolschewiki können nicht als Vertreter Rußlands anerkannt werden. Gewiß haben sie jetzt die Macht in Händen, aber ihre Anhänger gehören alle dem nördlichen Rußland an. Südrußland dagegen geht seinen eigenen Weg und solange eine Regierung nicht das ganze Rußland vertritt, kann sie nicht als solche anerkannt werden." Weiter sagte Buchanan, die Bolschewiki hätten zwar die verfassunggebende Versammlung einberufen, aber die wirklichen Gebieter seien doch die Sowjets. Trotzky arbeite aufrichtig für den Frieden. Ueber Kerenski, Kornilow und Kaledin, so schloß Buchanan, habe er keine Nachricht, aber nach seiner Meinung habe Rußland als aktiver Teilnehmer am Krieg ausgespielt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 14. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 14. Jan. (WTB. Amtlich.) Bei einem heute Mittag auf Karlsruhe erfolgten Fliegerangriff wurden einige Bomben abgeworfen. Eine Person wurde ganz leicht verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Sonstiger Sachschaden gering.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Bei stellenweise lebhafter Artillerietätigkeit und regem Flugbetrieb trotz des schlechten Wetters hielt die feindliche Erkundungstätigkeit an den einzelnen Abschnitten der Westfront auch am 13. Januar an. So wurden an der Bahn Boesinghe—Staden, nördlich Lens sowie nördlich Reims, hier nach etwa einhalbstündiger starker feindlicher Feuervorbereitung, feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auch in der Champagne vorbrechende feindliche Patrouillen wurden im Handgranatenkampf zurückgeschlagen. Dagegen holten unsere Patrouillen nördlich der Straße Lille—Armentieres neun Engländer aus den feindlichen Gräben, brachten nördlich La Bacquerie einen englischen Offizier ein, bargen bei Villers

MARCHIVUM

Guislain trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung ein englisches Feldgeschütz und nahmen bei Juviscourt mehrere Franzosen gefangen.

Eine U-Boot-Woche.

[•] **Berlin**, 15. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Wie aus London gemeldet wird, schreibt die „Shipping Gazette": In der letzten Zeit haben wir eine Woche gehabt, wo unsere Schiffsverluste durchschnittlich 20 000 Tonnen täglich überstiegen, was also hinsichtlich des Wertes der vernichteten Schiffe einen Verlust von rund 500 000 Pfund Sterling bedeutet. Die Verluste an Ladungen sind bedeutend größer, besonders im Hinblick auf den bis aufs äußerste ausgenutzten Laderaum der Schiffe. Wir können wohl sagen, daß die Höhe der Verluste an Handelsschiffen ein Drittel unserer gesamten Kriegsausgaben erreicht. Durch die ganze britische Presse ging kürzlich die Meldung über die Ergebnisse der letzten Tankwoche. Diese Ergebnisse beziffern sich auf 8 250 000 Pfund Sterling an verkauften Schatzscheinen. Was bedeutet dagegen eine U-Bootwoche der oben geschilderten Art. Diese Zahlen beweisen den zunehmenden Ernst der Lage und müssen das Gefühl eines jeden dafür lebendig machen, daß nur durch die größte Sparsamkeit in allen Verbrauchsartikeln und besonders in Lebensmitteln das Bestehen Englands weiterhin ermöglicht werden kann.

*

[•] **Berlin**, 15. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der König von Norwegen erwähnt in seiner Thronrede mit tiefem Bedauern den Tod von 700 norwegischen Seeleuten durch deutsche U-Boote. Die deutsche Regierung und unser Volk haben volles Verständnis für die Trauer der Norweger und ihres Königs um den Tod ihrer Landsleute. Aber ein Hinweis auf die Tatsache erscheint berechtigt, daß auch wir durch den Hilfsdienst der norwegischen Flotte schmerzliche Verluste zu beklagen haben: Tausende deutscher Seeleute haben auf diesem Weg den Tod in den Wellen gefunden.

Caillaux verhaftet.

Paris, 14. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Agence Havas meldet: Caillaux ist heute morgen verhaftet und unverzüglich in das Gefängnis für Kranke gebracht worden.

Die wahrscheinliche Ursache seiner Verhaftung.

Paris, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verhaftung Caillaux' wurde alsbald bekannt und machte Eindruck. Das Publikum riß sich förmlich um die Abendblätter und besprach eifrig die Nachricht. Alle Abendblätter erscheinen mit großen Ueberschriften und stellen die Verhaftung seines Freundes Bolo in Aussicht. Ohne die Ursache der Verhaftung zu nennen, berichten die Blätter, daß ein Schließfach Caillaux' in Florenz unter dem Namen Renomard in dem Finanzinstitut Banka Italia Disconto aufgefunden worden sei. Nach dem „Intransigeant" hätte dieses Schließfach Wertpapiere in beträchtlicher Höhe und Papiere enthalten, deren Bedeutung unbestreitbar sei. Das Blatt fügt hinzu: Es ist ein Schriftstück in die Hände der Militärgerichtsbarkeit gelangt, dessen Bedeutung und Wichtigkeit nicht gestattet, Caillaux länger auf freiem Fuße zu lassen.

Veränderungen im belgischen Ministerium.

Brüssel, 12. Januar.

Der belgische „Staatsanzeiger" in Le Havre hat nunmehr amtlich die Veränderungen mitgeteilt, die im belgischen Ministerium erfolgt sind. Ministerpräsident de Broqueville tritt an die Spitze eines neu errichteten Ministeriums, das sich Ministerium des nationalen Wiederaufbaues nennt. Der Führer der Liberalen, Paul Hymans, wird Minister für auswärtige Angelegenheiten an Stelle de Broquevilles, und das Portefeuille des Ministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten, das Paul Hymans inne hatte, übernimmt, gewissermaßen im Nebenamt, der Minister für Kunst und Wissenschaft, Poullet. Der sozialistische Deputierte für Charleroi, Emile Brunet, tritt in das Kabinett als Minister ohne Portefeuille ein, und dem radikalen Abgeordneten Georges Lorand ist der Titel eines Staatsministers verliehen worden. Im Kabinett werden außer dem Kriegsrat noch zwei weitere Ausschüsse, die sich mit wirtschaftlichen und gesetzgeberischen Fragen beschäftigen, eingerichtet. Ihre Aufgabe soll sein, den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes vorzubereiten.

Ueber die Ursache dieser weitgehenden Veränderungen im belgischen Ministerium verlautet nichts. Ein Flüchtlingsblättchen versucht es so darzustellen, daß Herr de Broqueville an die Spitze des neuen Ministeriums für den Wiederaufbau nur deshalb getreten sei, weil er es für das wichtigste Ministerium halte, und da er, die beste Kraft in seinem Kabinett, sich ihm besonders widmen wolle, sei er genötigt gewesen, die auswärtigen Angelegenheiten abzugeben. Das liest sich wunderbar, und wenn man bedenkt, daß sein Leiborgan, das „XXe Siècle", ihn vor einigen Tagen als den größten belgischen Staatsmann pries, muß man sagen, die belgische Flüchtlingspresse muß ihr Leserpublikum für außerordentlich naiv halten, wenn sie annimmt, derartige Ammenmärchen würden Glauben finden. Wenn Herr de Broqueville, der sich seit fünf Jahren bemüht hat, Minister für auswärtige Angelegenheiten zu werden, von diesem Posten, den er endlich im August 1917 erlangen konnte, zurücktritt, so müssen ernste Differenzen die Ursache dazu gewesen sein. Ob sie sich auf die Kriegsziele allein oder auf die Beziehungen zu den Ententemächten beziehen, weiß man nicht. Auffällig aber ist es, daß gerade im jetzigen Augenblick der ehemalige belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Baron Beyens, in der „Revue des deux mondes" einen längeren Artikel schreibt, in dem wieder auf dem alten belgischen Steckenpferd, der Vereinigung der kleinen europäischen Staaten zu einem Bund, herumgeritten wird. Das klingt ganz so, als ob Beyens nicht wie Herr de Broqueville und sein Leiborgan, das „XXe Siècle", das Heil Belgiens in der Zukunft im engen Anschluß an die Entente erblicke. Er scheint vielmehr des Glaubens zu sein, Belgien werde in Zukunft seine wirtschaftliche Rolle am besten spielen können, wenn es sich an andere kleine Staaten anlehnen könne, ohne sich wirtschaftlich weder nach rechts noch nach links gebunden zu sehen. Das läßt beinahe darauf schließen, daß in der zukünftigen Bündnispolitik Belgiens die jetzige Ministerkrise Belgiens zu suchen ist. Denn im selben Augenblick, in dem Baron Beyens dem neutralen Staatenbund das Wort redet, sagt der bekannte katholische Abgeordnete Frans van Cauwelaert in seinem Blatt „Vrij België", die belgischen Staatsmänner müßten sich nunmehr überlegen, ob Belgien noch weitere Opfer in diesem Kriege zu tragen in der Lage sei. Das sind denn doch Aeußerungen, die ganz anders klingen, wie das billige „Jusqu'au bout", das die Organe de Broquevilles täglich in die Welt hinausschreien, ohne Rücksicht auf Kriegslage und Stimmung des belgischen Volkes.

Betrachtet man die Umgestaltung des belgischen Kabinetts vom belgischen innerpolitischen Standpunkt, so muß man betonen, daß sämtliche neue Minister antiflämisch sind. Obschon Herr de Broqueville in seiner in Paris verlesenen Rede erklärt hat, man werde dem Standpunkt der Flamen soweit als tunlich Gerechtigkeit widerfahren lassen, hat er jetzt die wichtigsten Portefeuilles seines Kabinetts Leuten übertragen, die als Flamenfeinde bekannt sind. Die Flamen haben weder von Herrn Hymans noch von Herrn Poullet, am allerwenigsten aber von Brunet und Lorand etwas zu erwarten. Diese Wallonen haben schon vor dem Kriege den kulturellen Forderungen der Flamen ein absolutes „Nein" entgegengerufen. Die Umgestaltung des Kabinetts wird also die aktivistische Flamenpolitik in Belgien stärken, denn es wird den Führern der Flamenbewegung ein leichtes sein, nunmehr das flämische Volk davon zu überzeugen, daß es von dem Ministerium de Broqueville nichts zu erhoffen und nichts zu erwarten hat. Der Standpunkt der flämischen Aktivisten also, die Regierung von Le Havre nicht mehr als ihre Regierung anerkennen zu können, ist nachträglich gerechtfertigt worden, wenn er nicht schon früher durch die Haltung des Ministeriums hätte bewiesen werden können.

Des ferneren bedeutet die Umgestaltung des Ministeriums eine Stärkung der antikatholischen Elemente im Kabinett und damit auch den ersten Schritt zum Bruch des Burgfriedens. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung liefert nicht nur das XXe Siècle, sondern auch die in London erscheinende „Métropole", die die bissige Bemerkung macht, Herr Brunet sei unter Beiseiteschiebung des für diesen Posten in Aussicht genommenen Herrn Galopin auf den ausdrücklichen Wunsch des Herrn Vandervelde zur Stärkung des sozialistischen Elementes im Kabinett Minister geworden. Das Blatt spricht sich übrigens auch negativ etwas abfällig über Herrn Hymans aus, indem es betont, das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten hätte eigentlich Herr de Wiart erhalten müssen.

So zeigt sich durch die Veränderungen im belgischen Kabinett, daß allmählich sich die alten Zustände, wie man sie in Belgien vor dem Kriege beobachten konnte, wieder herausbilden. Im besetzten Gebiet aber ist man mit der Lösung absolut unzufrieden, weil man behauptet, daß für den wirtschaftlichen Aufbau nach dem Kriege Leute aus der Industrie und dem Handel selbst hätten in Frage kommen müssen, nicht aber Berufspolitiker, denen man in interessierten Kreisen die erforderliche Sachkenntnis abspricht.

Lassalle als Annexionist.

sh. **Jena**, 13. Jan. Interessante Mitteilungen über Lassalle als Annexionist machte der frühere sozialdemokratische Schriftsteller Max Maurenbrecher in einer Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei in Jena. Bekanntlich hatte die Deutsche Vaterlandspartei vor kurzem nach dem Volkshause in Jena, in dem in den letzten Jahren vor dem Kriege der Sozialdemokratische Parteitag zu tagen pflegte, eine öffentliche Versammlung einberufen, in der jedoch die sozialdemokratische Arbeiterschaft der Musenstadt schon eine Stunde vorher alle Plätze besetzt hatte, sodaß es nach Eröffnung der Sitzung zu solchen Tumulten kam, daß alsbald die Polizei einschreiten mußte. Daraufhin war in einer zweiten Versammlung der Zutritt nur gegen Karten gestattet, und hier trat als erster Redner Max Maurenbrecher auf, der, ursprünglich nationalsozial, später zur Sozialdemokratie abschwenkte und von der Parteileitung mit der Abfassung eines Werkes über die Hohenzollerndynastie beauftragt war. Er knüpfte in seinem Vortrage an den Vers aus der Arbeitermarseillaise an „Wir folgen ihr, der kühnen Bahn, die uns geführt Lassalle" und führte weiter aus:

Ich will die Bahn zeigen, die Lassalle der deutschen Arbeiterbewegung zugedacht hatte; hätte man sie wirklich beschritten, die Entwicklung der Sozialdemokratie wäre eine andere geworden. Eine Arbeiterpartei mußte kommen, das war geschichtliche Notwendigkeit, aber daß es eine solche würde, war Schicksal, Unglück, aber keine geschichtliche Notwendigkeit. Der Redner führte eine Stelle aus einer 1859 erschienenen Schrift Lassalles an „Der italienische Krieg und die Lage Preußens", in der Lassalle sagt: wenn jetzt ein Friedrich der Große in Preußen lebte, so könne es nicht zweifelhaft sein, was er tun würde: die günstige Gelegenheit nutzen, die deutschen Einheitsbestrebungen zum Siege zu führen, in Oesterreich einzurücken und sämtliche deutschen Völker um Preußen zu scharen. Der erste Führer der deutschen Sozialdemokratie war Annexionist größten Stils, war nicht für das Selbstbestimmungsrecht der Völker in dem Sinne, daß er es der Zufallsmehrheit des Augenblicks überlassen wollte, über das Schicksal des Volkes noch auf Jahrzehnte hinaus zu bestimmen, das die Augenblicksstimmung dann schwer zu büßen haben kann. Lassalle war politischer Führer genug, um zu wissen: Friede ist nicht eine Sache der Abstimmung, der Augenblicksstimmung preisgegebener Volksmassen, sondern eine Frage der Gestaltung durch führende Geister, die das erkennen, was das Lebensinteresse ihres Volkes erheischt. Und Bismarck hat die Geschichte Recht gegeben mit seinen „Annexionen" — wer von denen, die sich damals mit Händen und Füßen gegen eine „Annexion" sträubte, würde heute sie missen wollen, den alten Zustand wieder herbeiwünschen? Selbstbestimmung ist das Reaktionärste, was es gibt, denn sie besagt, daß die Weisheit von gestern und vorgestern bestimmen soll, nicht das Werdende! Sie ist zudem das Wankelmütigste, was es gibt, wie ein Blick auf die Balkangeschichte lehrt. Serbien, später die Moldaustaaten haben in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wiederholt den Anschluß an Oesterreich erbeten, später sich nach dem Osten gewendet. Man denke weiter an die „öffentliche Meinung" in der ersten Hälfte der 60er Jahre, wo man für ein selbständiges Schleswig-Holstein, also einen neuen Kleinstaat zu den vielen anderen deutschen Staaten schwärmte; auch hier ist die öffentliche Meinung ad absurdum geführt, und der Führende, Bismarck, hat Recht behalten. Aber auch noch andere Lehren hat Lassalle gegeben, inbezug auf die innere Politik, indem er als ersten Grundsatz aufstellt: das Tatsächliche aussprechen! Nichts umschleiere und umhülle mit den Phrasen der Parteien. Und weiter sagt er: Rechtsordnungen sind nichts, wenn sie nicht den tatsächlichen Machtverhältnissen entsprechen. — Redner schloß mit dem Wunsche, daß durch die Welle der Phrasen der eiserne Klang der Staatsgesinnung ertönen möge.

Deutsche Vaterlandspartei.

Traub in Heidelberg und Frankfurt.

N. **Heidelberg**, 13. Jan. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des neuen Kollegienhauses sprach in einer von der Deutschen Vaterlandspartei einberufenen Versammlung der Abgeordnete D. Traub-Dortmund über Deutschlands Schicksalsstunde. Die schlichte, durch ihre Klarheit und Kraft zündende Rede wurde wiederholt durch Beifallskundgebungen unterbrochen; besonders stürmisch äußerte sich die Zustimmung der Versammlung, als der Redner die Worte sprach: „Wir wollen keinen Frieden, den Hindenburg und Ludendorff nicht segnen können". Als Landesverräter brandmarkte der Redner die Unabhängige Sozialdemokratie, die nach Brest Litowsk an die Bolschewiki berichtete, die Revolution in Deutschland sei auf dem Wege. Bemerkenswert war das Wort des Redners, er habe trotz schwerer Erfahrungen in Mannheim das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren. Zum Schlusse seiner Rede, die wiederholt auf die gegen die Vaterlandspartei gerichteten Äußerungen Heidelberger akademischer Kreise Bezug nahm, wandte sich der Redner an die akademische Jugend mit flammenden Worten: „Wenn Ihr das Wort „Deutsch" nicht an die erste Stelle setzt, so seid Ihr der Zeit nicht wert. Vor dem Individuum war der Staat und die Gemeinschaft. Wenn Ihr nicht deutsch bleibt, so habt Ihr alles Recht auf Eure Zukunft abgeschnitten. Erst sind wir da für das Vaterland, dann für die Freiheit." Stürmischer, langanhaltender Beifall durchbrauste den Saal, als der Redner geendet.

Frankfurt a. M., 15. Jan. (Priv.-Tel.) Auf Veranlassung der Deutschen Vaterlandspartei sollte gestern im Saale des Zoologischen Garten Pfarrer Traub über die Frage „Was tut dem Vaterlande not" sprechen. Die Versammlung wurde jedoch gleich zu Beginn von zahlreichen Gegnern durch Lärmen und Schreien derart gestört, daß an eine Durchführung nicht zu denken war. Die Menge verließ unter großer Unruhe den überfüllten Saal.

Graf Hertling im Herrenhaus.

[•] **Berlin**, 15. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. hatte am Sonntag gemeldet, der Kanzler würde am Dienstag in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident sich dem Herrenhause vorstellen und bei dieser Gelegenheit eine innerpolitische Programmrede halten. Diese Meldung erschien uns, weil zu einer solchen Programmrede im Augenblick jeder zwingende Anlaß fehlen würde, von vornherein unglaubwürdig. Tatsächlich bestätigt sie sich denn auch nicht. Graf Hertling wird sich heute Nachmittag den erlauchten, edlen und geehrten Herren mit einigen freundlichen Worten vorstellen und sich dem Wohlwollen des hohen Hauses empfehlen.

Badischer Landtag.

oc. **Karlsruhe**, 15. Jan. Die Mitglieder der Zentrumsfraktion der Zweiten Kammer, Abgg. Spang und Graf, haben an die Regierung eine kurze Anfrage gerichtet über das von der Z.E.G. ausgesprochene Verbot der Einfuhr eines größeren Postens Apfelwein an mehrere oberbadische Städte. Sie fragen, was die Regierung zu tun gedenke, um den Schädigungen badischer Interessen durch die Z.E.G. und deren öffentlich wucherischem Treiben erfolgreich entgegenzutreten.

)(**Karlsruhe**, 14. Jan. Der Zweiten Kammer des Landtags ist der Antrag der Budgetkommission über den Voranschlag des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1918 und 1919 zugegangen. Der Antrag (Berichterstatter Abg. Kopf) verlangt die Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben.

)(**Karlsruhe**, 14. Jan. Der Antrag der Nationalliberalen Fraktion an die Zweite Kammer über die Kriegszulagen und Teuerungsbeihilfen der Beamten, Lehrer und Arbeiter ist jetzt in Druck erschienen. Darnach wird verlangt, daß die Regierung ersucht wird, nach dem Vorgang Preußens im Hinblick auf die täglich noch steigende Teuerung aller Lebensbedürfnisse sämtlichen Beamten, Lehrern und Arbeitern eine alsbald auszubezahlende Teuerungsbeihilfe zu bewilligen und bei der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten die nötigen Schritte behufs gleichheitlicher Regelung der Kriegszulagen und Teuerungsbeihilfen für die Beamten, Lehrer und Arbeiter des Staates zu tun.

*

Der Wechsel in der Leitung der Generaldirektion der badischen Eisenbahn.

oc. **Karlsruhe**, 14. Jan. Das Organ des Badischen Eisenbahnerverbandes, der „Badische Eisenbahner", befaßt sich in seiner letzten Nummer mit dem Wechsel in der Leitung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahn. Das Verbandsorgan hebt dabei hervor, daß der scheidende Generaldirektor, Exzellenz Roth, für die persönlichen Verhältnisse des ihm unterstellten Personals stets das größte Verständnis und Mitgefühl gehabt habe. Seinen Nachfolger, Staatsrat Schulz, begrüßt der „Badische Eisenbahner" und hofft von ihm, daß er den neuen Verhältnissen, wie sie durch den Krieg geschaffen worden, Verständnis entgegenbringe. Die kommenden Jahre würden gerade in Personalangelegenheiten große Aufgaben zu lösen bringen.

Schiffbarmachung des Rheins bis Basel.

SRL. **Straßburg**, 12. Jan. Am 3. Januar d. J. hat im Ministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Freiherrn von Tschammer eine Besprechung über die Ausnutzung der Wasserkräfte und der Schiffbarmachung des Rheins auf der Strecke Straßburg—Basel stattgefunden, um, entsprechend einem im Verlauf der letzten Tagung des Landtags von Mitgliedern beider Kammern geäußerten Wunsche, den hauptsächlichsten Interessenten über den Stand der Angelegenheit Auskunft zu geben und ihnen zu freier Aussprache, sowie zur Vorbringung etwaiger besonderer Wünsche Gelegenheit zu bieten. Geladen waren Abgeordnete beider Kammern, die Vertreter und technischen Beamten der in erster Reihe beteiligten Städte und wirtschaftlichen Körperschaften sowie die Generaldirektion der Eisenbahnen. Nachdem der Staatssekretär die Versammlung begrüßt und auf den erwähnten Zweck der Aussprache hingewiesen hatte, legten in längeren Ausführungen Unterstaatssekretär Granau den bisherigen Verlauf der Verhandlungen sowie die in Betracht kommenden Rechts- und Verwaltungsfragen, Ministerialrat Flaisch die hauptsächlichsten technischen Gesichtspunkte dar. In reger Erörterung, in welcher die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Unternehmens allgemein anerkannt, allerdings auch auf das weitaus überwiegende Interesse des Landes an der Ausnutzung der Wasserkräfte von allen Seiten übereinstimmend hingewiesen wurde, wurde auf Grund des Ergebnisses der bisherigen Verhandlungen wie auch der aus der Mitte der Versammlung vorgebrachten Anregungen und Wünsche volles Einverständnis erzielt. Für die weiteren Verhandlungen wurde ein Unterausschuß gebildet, dem der Staatssekretär a. D. Exzellenz Freiherr Zorn von Bulach, der Bürgermeister von Straßburg, Exzellenz Dr. Schwander, der stellvertretende Bürgermeister von Mülhausen, Regierungsrat Jöpffel, der Abgeordnete Dr. Brom sowie der Zivilingenieur Zander angehören, und der im Einvernehmen mit der Regierung, so oft es der Fortgang der Sache angezeigt erscheinen läßt, zusammentreten soll.

Eine finnische Abordnung in Wien.

Wien, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern erschien eine finnische Abordnung, bestehend aus Bevollmächtigten der finnischen Regierung und zwar dem Staatsrat und ehemaligen Senator Edvar Hjelt, dem Universitätsprofessor Rafael Erich und dem Direktor Samuli Sario im Ministerium des Aeußern. Die Abordnung wurde in Vertretung des Ministers von dem zweiten Sektionschef Freiherrn von Flotow empfangen. Auf Grund einer Ermächtigung durch den Kaiser und im Auftrage des Ministers des Auswärtigen nahm Freiherr von Flotow von der durch die Vertreter der finnländischen Regierung überbrachten Mitteilung der Unabhängigkeit Finnlands Kenntnis und sprach, dem Ersuchen der Deputation willfahrend, im Namen der österreichisch-ungarischen Monarchie die Anerkennung der selbständigen Monarchie Finnland aus.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Papierknappheit und ihre Folgen für das graphische Gewerbe.

Auf Veranlassung des Zentralvorstandes des Verbandes der deutschen Buchdrucker fanden am Sonntag in ganz Deutschland Versammlungen der Buchdrucker-Fachorganisationen statt zwecks energischen Protestes gegen die bestehende Papiernot und Papierteuerung. Der Mannheimer Buchdrucker-Bezirksverein hatte seine Mitglieder sowie die der umliegenden Druckorte in sein Versammlungslokal „Prinz Max" eingeladen und die Berufsangehörigen, unter ihnen viele im feldgrauen Kleid, hatten der Aufforderung zahlreiche Folge gegeben. Der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins, Herr Buchdrucker Gerberich, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den aktuellen Charakter der Zusammenkunft hin und erteilte dann das Wort dem Referenten, Herrn Buchdruckereibesitzer William Mayer, der in längerem Vortrag ungefähr folgendes ausführte:

Um die Papierknappheit, die tatsächlich zur Papiernot geworden ist, zu begreifen, müssen wir uns klarmachen, daß die Papiererzeugung nur etwa die Hälfte der in Friedenszeiten hergestellten Menge beträgt. Der Papierbedarf auf einzelnen Gebieten hat sich verringert. Diesem Mindderverbrauch stehen jedoch gegenüber die zahlreichen umfangreichen Gebiete, die früher kein Papier benötigt haben, z. B. das weite Gebiet der Lebensmittelbewirtschaftung. Auf die Haushaltung sollen nach dem „Korr." etwa 1,8 Pfund jährlich an Papier für Lebensmittelmarken kommen. Wenn wir nun ferner bedenken, was die Hunderte von Kriegswirtschaftsgesellschaften an Papier benötigen, dann wird uns klar, daß für den zurückgegangenen Bedarf bestimmter Gebiete aus der Friedenszeit sehr große neue Verbraucher erstanden sind. Der Vorsitzende des Reichsausschusses für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung, Direktor Krämer in Berlin, hat in seinem Vortrage in Heidelberg auf der Hauptversammlung des DBV. gesagt: „Es ist unzweifelhaft, daß das deutsche Buchdruckgewerbe und die deutsche Papierfabrikation vor dem Kriege eine schwere Unterlassungssünde begangen haben. Niemals ist den Regierungsstellen hinreichend klargelegt worden, daß letzten Endes auf dem Papier unser ganzes Staatsgetriebe beruht! Hätten die leitenden Stellen von vornherein der Zellstoffabrikation volle Beachtung geschenkt, so wäre vieles heute anders." Der Papiermangel hängt aufs engste mit dem Kohlenmangel zusammen. Ferner wird er hervorgerufen durch die ungenügende und ungleichmäßige Belieferung der Papierfabriken mit Rohstoffen, vor allem der Zellulose. Hinzutritt das Fehlen von Bleich- und Leimmitteln, der Mangel an Arbeitskräften, weiter die Transportschwierigkeiten. Eine weitere Ursache der Papiernot ist ferner die gesteigerte Erzeugung von Spinnpapier.

Auf die obrigkeitlichen Maßnahmen zur Beschränkung der Papierknappheit eingehend, die sich u. a. in der Beschlagnahme der Zellulose, in einer Vorschrift über die Schwere des Papiers u. a. äußerte, hielt es der Vortragende für fraglich, ob sie zu dem gewünschten Ziele führen würden. In Fachkreisen sehe man der Entwicklung dieser Dinge recht sorgenvoll entgegen. Für Druckpapier ist ferner am 28. Dezember 1917 eine weitere Einschränkung verordnet. Auch bei sachlichster Würdigung aller zu berücksichtigenden Umstände, die diese Mißstände verursacht haben, drängt sich die Ueberzeugung auf, daß die Kriegsbewirtschaftung der Zellulose viel zu spät eingesetzt hat. Wie nunmehr mit allem Hochdruck in begrüßenswerter Weise an Papier zu sparen gesucht wird, geht aus den Richtlinien hervor, welche die Reichskommission zur Sicherung des Papierbedarf für die Einsparung von Papier und Pappe im Druckgewerbe, im Verlage und in der Papierverarbeitung aufgestellt hat. Auf die Folgen, die dem Buchdruckgewerbe durch den Papiermangel drohen, übergehend, führte Redner aus, daß von etwa 9000 Buchdruckereibetrieben über 2000 bereits geschlossen sind. Zu welch ernsten Befürchtungen aller Anlaß vorhanden ist, das komme vielen Buchdruckern garnicht richtig zum Bewußtsein. Durch den bisherigen Personenmangel werde leicht übersehen, daß bei Schließung weiterer Betriebe schon nachdrücklich darauf hingewiesen werde, daß auch die Existenz der darin beschäftigten Personen bedroht ist. Wenn das Gewerbeparlament in der Eingabe an den Reichskanzler sage, es erachte es für seine heilige Pflicht, auf die unausbleiblichen Gefahren des sich stetig steigernden Papiermangels hinzuweisen, da dieser schwere wirtschaftliche und politische Schädigungen unseres Vaterlandes zur Folge haben würde, dann dürfe die öffentliche Stellungnahme der Buchdruckergehilfen dazu von niemanden bestritten werden.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache. Um den Grundgedanken des Vortrags, sowie den zum Ausdruck gebrachten Meinungen die erhoffte praktische Wirkung zu geben, wurde einstimmig beschlossen, eine Resolution an den Herrn Reichskanzler zu richten, mit dem Hinweis, daß infolge der Papierknappheit bereits 20 Prozent der Buchdruckerei-Betriebe des Deutschen Reiches stillegen, daß die Druckerzeugnisse für Handel und Verkehr unentbehrlich und das Erscheinen der Zeitungen für die innere Ordnung eine unerläßliche Notwendigkeit sei; die Staatsregierung werde auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die der Allgemeinheit entstehen, wenn dem Buchdrucker-Gewerbe die Gelegenheit genommen sei, das öffentliche Leben wirksam und im Interesse der Kriegführung zu beeinflussen. Die Buchdrucker protestieren gegen die getroffenen Maßnahmen und richten an den Herrn Reichskanzler die Bitte, Rücksicht auf den Fortbestand der Buchdruckereien zu nehmen, sowie dem fortdauernden und sich stets steigernden Papiermangel durch die dazu berufenen Stellen wirksamer als bisher abhelfen zu lassen.

---

* Landesherrlich angestellt wurden die Eisenbahnsekretäre Friedrich Zimmermann und Rudolf Kraus sowie die Bausekretäre Friedrich Meyer und Albert Rubin, die beiden letzteren unter Ernennung zu Oberbausekretären.

* Ernannt wurden Verwaltungsaktuar Adolf Schneider beim Oberversicherungsamt Karlsruhe zum Amtsaktuar beim Bezirksamt Karlsruhe, sowie die Eisenbahngehilfinnen Anna Bahr in Mannheim und Karoline Göbel, Laura Schüßler und Marie Schegg in Heidelberg zu Eisenbahnassistentinnen.

* Von der Handels-Hochschule. Der Leiter der französischen und italienischen Sprachkurse für Hospitanten, Herr Burkard, wird nach dem Verlaufe seiner Krankheit in den nächsten Wochen nicht in die Lage kommen, die in der 2. Hälfte des Oktobers unterbrochenen Kurse wieder fortzusetzen. Der frühere Plan, die ausgefallenen Stunden soweit nötig durch Verlängerung des Semesters nachzuholen, muß daher aufgegeben werden. Die Kurse werden erst zum Sommer-Semester (Ende April) wieder aufgenommen. Eine Benachteiligung der Besucher der Burkard'schen Kurse wird dadurch, obwohl eine Zurückerstattung der Gebühren nicht stattfinden kann, keineswegs eintreten, da die Hochschule den Teilnehmern entgegenkommenderweise für die gleiche Zahl belegter Stunden im nächsten Semester den Besuch von Vorlesungen unentgeltlich gestatten wird. Bei der Anmeldung ist s. Zt. die Hospitantenkarte als Ausweis vorzulegen. Wegen Erkrankung des Professors Dr. Altmann müssen seine Vorlesungen und Uebungen am Dienstag und Mittwoch dieser Woche ausfallen.

* Bestattung. Eine zahlreiche Versammlung Leidtragender, bestehend aus dem Lehrerkollegium und Schülern der Mannheimer Oberrealschule, hatte sich Montag Nachmittag im Krematorium, neben den Angehörigen und sonstigen Freunden eingefunden, wo in ergreifender Feier die sterblichen Reste ihres Amtsgenossen und Lehrers Prof. Dr. Wilh. Scharf den Flammen übergeben wurden. Obwohl der Verstorbene, dem Lehrkörper der Schule erst sechs Jahre angehörte — die Stätten seiner früheren Wirksamkeit waren Lahr, Wiesloch u. Offenburg —, war es ihm doch bald gelungen, durch seine reiche fach- und allgemeinwissenschaftliche Bildung, seine künstlerischen Neigungen und rege Pflege geselligen Verkehrs die Freundschaft und das Vertrauen seiner Amtsgenossen zu gewinnen, was auch in wiederholter Wahl zum Beiratsmitglied der Schule seinen Ausdruck fand. Die Schüler verehrten in ihm den gewissenhaften, anregenden und menschlich fühlenden Lehrer, der im Kampf mit einem jahrelangen, heimtückischen Leiden, das ihn nicht einmal das 52. Lebensjahr erreichen ließ, bis zum letzten Zusammenbruch seine Kräfte seiner Pflichterfüllung widmete. Schmerzlich wird die Lücke, die sein Tod gerissen, von allen, die ihn gekannt, empfunden und ein treues Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

* Entwertung der Bezugsscheine durch die Gewerbetreibenden. Es ist der Zweifel aufgetaucht, ob die Gewerbetreibenden nach der Bestimmung des § 13 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni/23. Dezember 1918 verpflichtet sind, die empfangenen Bezugsscheine durch Vermerk sofort nach Empfang ungültig zu machen, oder ob sie sie erst sammeln dürfen und sie erst vor der Ablieferung an die zuständige Behörde ungültig zu machen haben. Nur die erste Auslegung ist richtig. Aus dem Zweck der Bestimmung geht klar hervor, daß jeder Mißbrauch mit den Bezugsscheinen vermieden werden soll, und das kann nur geschehen, wenn die Bezugsscheine sofort nach Empfang von den Gewerbetreibenden ungültig gemacht werden. Es wird deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gewerbetreibenden nach § 20 der genannten Bundesratsverordnung strafbar machen, wenn sie die Scheine nicht sofort nach Empfang ungültig machen.

* Der geschichtliche und künstlerische Wert unserer Glocken. Anläßlich der zur Sicherung des Heeresbedarfs erfolgten Einziehung der Kirchenglocken hat der badische Konservator der kirchlichen Denkmäler einen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß wir einen kaum geahnten Schatz höchst wertvoller, geschichtlich wie künstlerisch in hohem Maße wichtiger Glocken im Lande besitzen, deren älteste bis zum Jahr 1200 zurückreichen. Die Bestrebungen, von diesem Schatz die kostbarsten Stücke zu erhalten, sind nicht immer dem wünschenswerten Verständnis, vielfach sogar einer bedauerlichen Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit begegnet. Da häufig die Ablieferung von Glocken ohne vorherige Einholung eines Gutachtens erfolgte, gingen wertvolle Glocken verloren. Um die Vernichtung wertvoller Kulturwerte zu verhindern, sind die Kommunalverbände angewiesen worden, die schon abgelieferten Glocken in den Sammellagern einer Ueberprüfung unterziehen zu lassen.

* Leichter Frost hat seit gestern wieder das Tauwetter abgelöst. Heute Morgen wurde am Rhein 1 Grad unter Null festgestellt. Für die Versorgung unserer Stadt mit Brennmaterial ist der Witterungswechsel nicht günstig, da der Rheinwasserstand an den frostfreien Tagen nicht sehr gewachsen und jetzt schon wieder im Fallen begriffen ist. Aber man darf trotzdem zuversichtlich hoffen, daß die schlimmste Zeit hinter uns liegt. Mannheim ist als Kohlenumschlagsplatz immer noch besser dran, als die Großstädte im Binnenlande, die lediglich auf die Versorgung durch die Bahn angewiesen sind. Die Schiffahrtsverhältnisse haben sich wesentlich gebessert. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein ist sehr rege geworden, weil die in den Häfen stilliegenden Schiffe ihre Fahrt fortsetzen konnten. So darf man hoffen, daß auch Mannheim der dringendste Bedarf an Brennmaterial zugeführt wird.

Mittwoch, 16. Januar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfund die Marke 88 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 120—200 auf Kundenliste.
Fett: Für ¼ Pfund die Marke 48 in den Verkaufsstellen 651—700 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Ei (40 Pfg.) die Marke 49 in den Verkaufsstellen 171 bis 350 auf Kundenliste.
Käse: Für ¼ Pfund weißen Käse die Marke C 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 361 bis 372 auf Kundenliste. (Das Pfund kostet 75 Pfg.)
Zucker: Für 400 Gramm die Marke 68 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—740 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 12.
Kartoffeln: Zur Bestellung bis spätestens Mittwoch Abend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 69, der Zusatzmarke 56 sowie die Wechselmarken.

Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 62, ferner für 3½ Pfund die Zusatzmarke 57 sowie die Wechselmarken.

Kunsthonig: Für 150 Gramm (das Pfund 73 Pfg.) die Marke D 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—740 auf Kundenliste.
Suppenwürfel: Für 2 Stück (das Stück 20 Pfg.) die Allgemeine Lebensmittelmarke D 1 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1 bis 400 auf Kundenliste.

Haushalten mit Kartoffeln.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß mit Kartoffeln sparsam gewirtschaftet werden muß. Das Kriegsernährungsamt hat wiederholt bekanntgegeben, daß an eine Erhöhung der Kartoffelration nicht zu denken ist. Jedermann muß daher mit der ihm zustehenden Verbrauchsmenge auskommen. Bei einer Einlagerung von 2 Zentnern für die Person haben die von den Haushaltungen eingekellerten Vorräte für die Zeit vom 9. Dezember 1917 bis 8. Juni 1918 zu reichen. Die Kartoffeln sind sachgemäß aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Dieses gilt sowohl für die Erzeuger wie für die sonstigen Versorgungsberechtigten. Wer seine Vorräte zu schnell verbraucht, muß gewärtigen, daß er später Mangel leidet oder mit Rüben u. ähnlichen Ersatzmitteln sich behelfen muß. Von Zeit zu Zeit werden Kellerrevisionen vorgenommen. Diejenigen Haushaltungen, welche ihre Vorräte nicht pfleglich behandeln oder zu schnell verbrauchen, haben deren Wegnahme zu gewärtigen.

Städtisches Lebensmittelamt.

Mannheimer Abfall-Verwertung.

Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen 2c. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.

Annahme zwischen 8—5 Uhr: Markt und Waldhofstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.

Altwaren wie Lumpen 0,16—1,40 ℳ pro Kilogramm, Papier 0,10 ℳ pro Kilogramm, Metalle 0,05—6 ℳ pro Kilogramm, Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 3, 7 täglich von 8—5 Uhr.

Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.

Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.

Telephonruf über Rathaus.

Den Kleintierhaltern und Züchtern

wird hierdurch wiederholt ausdrücklich zur Kenntnis gebracht, daß unsere Geschäftsstelle O 7, 9, Telephon über Rathaus, jederzeit in der Lage und gerne bereit ist, Dutzende von Haushaltungen in allen Stadtteilen nachzuweisen, wo (Futter) Küchenabfälle gratis abgeholt werden können. Sn01

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

* 25jähriges Dienst-Jubiläum. Am 16. Januar feiert Herr Ernst Plag sein 25jähriges Dienst-Jubiläum als Akquisiteur der Brauerei Durlacher-Hof A.-G. vorm. Hagen.

* Schiffsunfall. Eine Beschädigung zog sich auf der Binger Reede bei der Fahrt zu Berg der Radschleppdampfer „Moguntia" der Rhein- und See-Schiffahrtsgesellschaft in Köln zu. Der Dampfer ist oberhalb des Binger Hafens vor Anker gegangen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
15. Januar Dienstag	Abonnement C Mittlere Preise	Violetta (La Traviata) Anfang 7 Uhr	
16. Januar Mittwoch	Abonnement B Kleine Preise	Totentanz II. Die Silberne Anfang 7½ Uhr	
17. Januar Donnerstag	Abonnement D Mittlere Preise	Zigeunerbaron Anf. 7 Uhr	
18. Januar Freitag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Zum ersten Male: Der Sohn Anfang 7 Uhr	
19. Januar Samstag	Außer Abonn. Ohne Verkauf Außer Abonn. Kleine Preise	Peterchens Mondfahrt Anfang 10 Uhr vormittags Peterchens Mondfahrt Anfang 3 Uhr	
20. Januar Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr	

Feldartillerie in „Ruhe".

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kalsch.

Kriegspresse-Quartier West, 10. Januar 1918.

Gewiß, der Dienst geht weiter, genau wie in der Garnison, wenn man in einer sogenannten ruhigen Stellung liegt. Bloß einige kleine Unterschiede sind zu beachten. Erstens besteht die Möglichkeit, in jedem Augenblick mitten in einem schweren Kampfe zu stehen, dann sind auch die Unterkünfte in Erdhöhlen oder zerschossenen Ruinen einigermaßen unbehaglicher als das Wohnen in den Kasernen, und ferner kommt hinzu, daß der Krieg mit der raschen Entwicklung der Formen des Kampfes fortwährend Neuerungen hervorruft, denen mit emsigstem Fleiße Rechnung getragen werden muß. Die Verteilung der Mannschaft auf eine große Anzahl oft weit auseinander liegender Quartiere erschwert die Aufsicht ganz erheblich, der militärische Zusammenhalt gestaltet sich dadurch sehr unbequem. Z. B. der Stalldienst, der wie im Frieden täglich dreimal abgehalten wird, verlangt, daß die beaufsichtigenden Vorgesetzten in der ganzen Ortschaft herumlaufen und alle Ställe aufsuchen müssen. Ist der Artillerist durch die Sorgfalt, die er sich und seinen Waffen, dem Pferde, dem Zaum- und Sattelzeug, dem Geschütz und allem dazu gehörigen Gerät widmen muß, an und für sich schon ein sehr vielbeschäftigter Mann, so wird seine Zeit in der ruhigen Front noch ganz erheblich mehr in Anspruch genommen. In wirklicher Ruhestellung ist er im Durchschnitt ja auch bloß etwa jeden Tage, die vierfache Zeit in der Feuerstellung der ruhigen Front, aber seine Arbeitslast wird vergrößert dadurch, daß der Mannschaftsbestand aufs äußerste eingeschränkt wird durch Abkommandierungen an Stäbe, an Baukommandos, zum Fernsprecher, zu Kursen. Die Feuerstellung bedeutet Posten stehen und unausgesetzt den Punkt zu beachten, wo das Sperrfeuerzeichen erscheinen könnte, gleichzeitig muß die übrige Bedienung das auf ein vorgeschriebenes Ziel dauernd gerichtete Geschütz in kürzester Frist auf das Sperrfeuerzeichen abzufeuern bereit sein. Täglich kommen Neuerungen in den Betrieb des Ganzen; jede größere Schlacht bringt neue neuen Erfahrungen, die durch neue Vorschriften in die Praxis übergeleitet und geübt werden müssen. Da gibt es für die Mannschaft Kurse im Nachrichtenmittelwesen, das unausgesetzt vervollkommnet wird, täglich einen kurzen Unterricht über die Schießvorschriften, über die Einflüsse der Witterung auf den Schuß und die dadurch notwendig werdenden Korrekturen am Geschütz, beschleunigtes Vermessen, Unterweisung in den sehr mannigfaltig gewordenen Munitionsarten und ihrer besonderen Verwendung, über Stellungsbau namentlich im Hinblick auch auf Fliegerdeckung; sehr wichtig ist das durch wiederholte Anweisung über das Geschützgas.

dazu gehören Uebungen am Geschütz und auf dem Marsch mit der Gasmaske. Die Unteroffiziere und die Aspiranten dieses Dienstgrades erhalten dreimal wöchentlich Unterricht im Reiten, in Pferdewartung, Geschirrlehre, die Aspiranten außerdem noch in Fußexerzieren, Behandlung von Gerät und Munition. Die Offiziere, Offiziersaspiranten und Fähnriche haben jede Woche unter Anleitung der Abteilungskommandeure Unterricht über Schießvorschriften, Neuerungen auf artilleristischem Gebiet mit anschließender Diskussion, jede Woche einen taktischen Uebungsritt mit Erkundung und Skizzieren. Jeder Offizier muß alle 14 Tage eine theoretische Schießaufgabe einreichen mit Berücksichtigung der neuesten Vorschriften des Kriegsschießens. Ein Offizier hat natürlich jeden Tag seinen Batteriedienst, er revidiert die Quartiere und Stellungen, kostet das Essen der Mannschaftsküche, in der ein Anschlag zu lesen ist für Jedermann, was er täglich zu beanspruchen hat, Kommissionen der Leute überwachen die Einhaltung dieser Vorschriften, sie haben das Recht der direkten Beschwerde an den Batteriechef. Beim Appell wird die Bekleidung der Leute revidiert, ebenso sorgt der Offizier vom Dienst für die Gestellung der Gespanne; denn mannigfach sind die Anforderungen an eine Truppe, die über Pferde verfügt; außer zum Empfang der Verpflegung für Mann und Gaul, für die eigentlich Wagen dauernd unterwegs sind, muß Kohle und Holz angefahren werden; der Ortskommandant hat seine besonderen Schmerzen, täglich braucht er fünf Gespanne zu landwirtschaftlichen Arbeiten usw. Das Zusammenhalten und die gemeinschaftliche Durchbildung der Batterie wird durch alle diese Dinge natürlich sehr erschwert.

Auch für die Offiziere gibt es Kurse in gewissen Sammelstellen, über die Behandlung von Gerät und Munition, durch die dafür gesorgt wird, daß gleiche Grundsätze und gleiche Praxis in allen Truppenteilen erzielt werden. Dazu kommen Batterieführerkurse auf im Felde eingerichteten Schieß-Schulen. Ein Offizier ist außerdem dauernd als Gasschutzoffizier kommandiert. Eine große Verantwortung lastet auf ihm; er hat dafür zu sorgen, daß das Gaszeug in tadellosem Zustand erhalten bleibt, mindestens jeden Monat sicher aber nach jedem Angriff die gebrauchten Masken durch neue ersetzt werden, daß die Mannschaft im Stinkraum die vorschriftsmäßige Prüfung mit der Maske erhält und daß die Bedienung der Geschütze im Arbeiten mit Maske Uebung erhält.

Mit dem Abteilungskommandeur ging ich durch die Feuerstellungen der Batterien; alles wurde einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Dann wollte der Kommandeur die Schutzbereitschaft der Mannschaften prüfen; er trat an einen fast auf feindwärts gelegenen Punkt blickenden Artilleristen heran, der ohne sich nach dem Offizier umzudrehen seine Antworten gab, und nur immer nach seinem Punkte starrte. Der Kommandeur fragte ihn über die Farbe des Sperrfeuerzeichens und als der Mann alles gut beantwortet hatte, verlangte er, der Posten solle einmal das Sperrfeuerzeichen geben. Da kam er aber an den Unechten, nicht um alles in der Welt war der Mann dazu zu bringen, er habe nur, wenn er das Zeichen sehe, Alarm zu schlagen. Die Versicherung, daß es sich um Feststellung der Feuerbereitschaft der Batterie handele, genügte dem hartnäckigen Manne auch nicht und lachend mußte der Kommandeur weiter gehen. „Schließlich sind solche Leute unbezahlbar, sagte er, verlassen kann man sich auf sie sattsam." Bei dem nächsten Posten gelang die Sache besser. Das Signal ertönte und sofort wurde es in Erdhaufen, Mauerresten, dürren Büschen lebendig, überall eilten Leute an die Geschütze den Kommandeur sah keiner, der mit der Uhr in der Hand die Sekunden zählte. Der erste Schuß erdröhnte nach siebzehn Sekunden, und die andern folgten so rasch, daß der Offizier alle Mühe hatte, weiteres Schießen abzustellen. Ulcmios kam der junge Batterieführer angelaufen, natürlich in dem Glauben, daß der Engländer angegriffen habe. Als er aber eine Belobigung wegen des prompten Schießens seiner Batterie erhielt, mit der Mitteilung, da vorläufig nichts los sei, klärte sich seine ernste Miene auf.

Durch Trümmer und Trichter führte der Weg zurück. Der Engländer streute die Gegend etwas ab, haushohe Springbrunnen deuteten an, wenn er einen wassergefüllten Trichter getroffen hatte, auf einen kanalisierten Flußlauf treidelten zwei Frauen ohne sich um das Schießen zu kümmern ein paar Kähne, während der Herr der Kähne stolz am Steuer stand. Eine Situation die im Frieden wahrscheinlich entsetzliche Berichte hervorrufen würden, wenn dicht neben einem Kanal, den Kähne befahren, Granaten fliegen. Hier kümmerte sich kaum jemand darum — es ist ja eine ruhige Front. Wie lange?

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Philharmonischer Verein.

Das dritte Konzert des Philharmonischen Vereins, Samstag, 26. Januar, führt das Hoforchester unserer Residenz unter Leitung von Hofoperndirektor Fritz Cortolezis hierher. Solist des Abends ist Arnold Földesy. Man berichtet über sein Auftreten in Wien: Eine glänzende neue Erscheinung auf dem Wiener Konzertpodium ist der Cellist Arnold Földesy. Der ausgezeichnete Künstler spielt, befeuert durch das geistreiche ungarische Temperament, mit pikantester Phrasierung, bestrickendem Ton, eleganter Auffassung. Unter den Cellisten von heute ist Földesy einer der vollkommensten in seiner weltmännischen, geistreichen Verbindung eines prachtvollen Musikers und blendenden Virtuosen. Der große Erfolg entsprach der Leistung.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg**, 14. Jan. Dem Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung des Badischen Landesvereins für bildungsfähige Krüppel ist berichtigend nachzutragen, daß von Herrn Privatmann Alfred Lenel 1000 Mark gestiftet wurden. Ferner spendeten Geheimrat Dr. Glaser-Heidelberg, Geheimrat Vögele-Mannheim, Herr Dr. Max Hesse, Bankdirektor, Mannheim je 1000 Mark, Dr. Erich C. Mayer-Mannheim 300 Mark.

)(**Durlach**, 13. Jan. Auf der Straße von Durlach nach Wolfartsweier kamen drei Raubanfälle an Frauenspersonen vor. Die Täter bedrohten ihre Opfer mit dem Messer und nahmen ihnen ihre Barschaft mit Gewalt ab. Als Täter konnten die Gebrüder Kurt und Artur Tanneberger aus Pforzheim-Brötzingen verhaftet werden.

)(**Pforzheim**, 14. Jan. Ueber das Verbrechen in Dürrn, bei dem bekanntlich die Ehefrau Albrecht ihrem Ehemann, dem auf Urlaub befindlichen Landsturmmann Albrecht, in den Mund schoß, wird berichtet, daß die ärztliche Untersuchung ergab, daß Albrecht zwei Schußverletzungen erlitten hat. Man nimmt daher an, daß die Frau ihren Mann im Schlafe zuerst in den Kopf schoß und, als diese erste Kugel die gewünschte Wirkung nicht hatte, ihn durch den mit Gewalt geöffneten Mund eine zweite Kugel in den Kopf jagte. Die Frau leugnete auf sämtliche Auslagen des Mannes, wurde aber immer unsicherer und unruhiger, als der Mann von einem am Abend zuvor gehabten Streit erzählte und als letzte Ursache des Verbrechens ihre unerlaubten Beziehungen mit einem jugendlichen Liebhaber angab. Sie wurde trotz ihrer Ableugnungen sofort verhaftet. Ein schwerer Verdachtsgrund wurde durch die Ermittelungen der Gerichtskommission, die am andern Tage am Tatort erschien, und eine Reihe von Verhören vornahm, nur bestätigt. Eine völlige Klärung brachte erst die am letzten Samstag erfolgte Auslage des ältesten Sohnes. Dieser gestand, 6 Tage zuvor den Revolver in einem Geschäft in Pforzheim auf Wunsch der Mutter gekauft zu haben, die vorgab, einen solchen gegen Einbrecher zu benötigen. Sie verbot in jener Nacht dem Sohn strenge, irgend jemand dies Eingeständnis zu machen, weil ihr dies das Leben kosten würde. Das Befinden des Landsturmmannes Wilhelm Albrecht ist sehr ernst.

Die Parole für Bautzen-Kamenz.

Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Bautzen-Kamenz war die erste unter dem Bruche des Burgfriedens; sie hat vorläufig damit geendet, daß zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten Stichwahl stattfinden muß. Der Konservative erhielt 6957 Stimmen, der Sozialdemokrat 6416, der Fortschrittler 3525 Stimmen. Den Ausschlag bei der Stichwahl geben also die Fortschrittler. Die Zahl der Wahlberechtigten, die 1912 noch 36 000 betrug, war infolge des Krieges auf etwa 22 000 zurückgegangen. Im Jahre 1912 siegte der Konservative Gräfe in der Stichwahl mit 17 430 Stimmen gegen den Sozialdemokraten, auf den 15 092 Stimmen entfallen waren; rund 400 Stimmen waren zersplittert. Bei der Hauptwahl hatte Gräfe 13 354, der Sozialdemokrat 11 412, der Freisinnige 7889 Stimmen erhalten.

*

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt über die Stichwahlparole der Nationalliberalen:

Der „Vorwärts" benutzt das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl von Bautzen—Kamenz zu einer vollkommen unberechtigten Verdächtigung seiner Friedenspolitik. Mit der einfachen Zusammenzählung der Wahlziffern des Fortschrittlers und des Sozialisten ist es in diesem Falle denn doch nicht getan. Wir möchten zunächst hervorheben, daß es der nationalliberalen Partei infolge eines Wahlabkommens mit der Fortschrittlichen Volkspartei nicht möglich war, mit einem eigenen Kandidaten hervorzutreten. Die Leistung einer weiteren Wahlhilfe machte der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen von einer zufriedenstellenden Erklärung des fortschrittlichen Kandidaten zur Friedensfrage abhängig. Herr Budor hat denn auch nach längeren Verhandlungen in der von nationalliberaler Seite vorgeschlagenen Form erklärt, daß er im Falle seiner Wahl nur für einen Frieden eintreten werde, der die ungeheuren Opfer, die wir im Kriege gebracht haben, auch wirklich lohnt. Der „Vorwärts" entspricht also dem vorläufigen Wahlergebnis, wenn er die Stimmen des fortschrittlichen Kandidaten für den sozialdemokratischen Verzichtfriedens einsetzt. Nach den tatsächlichen Voraussetzungen des Wahlergebnisses wird es vielmehr in Zukunft unmöglich sein, zu behaupten, daß nur kleine Kreise des deutschen Volkes hinter den Friedenszielen stehen, wie sie von den maßgebenden Vertretungen der nationalliberalen Partei immer wieder aufgestellt worden sind. Die Sozialdemokratie war sich der Bedeutung des Wahlkampfes wohl bewußt, des ersten, der nach der Entschließung des 19. Juli ausgefochten worden ist. Tatsächlich stand denn auch die Friedensresolution im Mittelpunkt des Wahlkampfes, der somit zwischen den Anhängern eines starken deutschen Friedens und den Vertretern der Anschauungen Scheidemanns und Erzbergers ausgekämpft wurde. Die Lage war von vornherein so, daß das Zentrum für den konservativen Kandidaten eintrat und daß der fortschrittliche Kandidat die nationalliberale Anschauung adoptierte, um sich nicht um jede Gewinnaussicht in dem Wettbewerb der drei Parteien zu bringen. Betrachtet man das Wahlergebnis unter diesem Gesichtspunkt, so wird es zu einer unzweifelhaften Niederlage der Sozialdemokratie. Wenn wirklich das ganze Volk hinter Scheidemann stünde und auf der anderen Seite nur die „Schwerindustrie" und ein paar „verstiegene Ideologen" einen starken deutschen Frieden anstrebten, wie könnte dann die Anziehungskraft der Sozialdemokratie so sehr versagen, wie es in der Wahl von Bautzen—Kamenz geschehen ist. Es darf nicht übersehen werden, daß die Sozialdemokratie mit Volldampf agitiert hat, daß ihr zahlreiche auswärtige Redner zur Verfügung standen, während sich die Konservativen in der Hauptsache auf ihre örtlichen Hilfskräfte angewiesen sahen. Trotzdem gelang es der Sozialdemokratie nicht, Boden zu gewinnen.

Der „Vorwärts" fälscht dieses Ergebnis nicht nur um, sondern nimmt auch schon den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten vorweg. Wir glauben, daß er sich damit verrechnet. Es ist, zumal angesichts der Verhandlungen in Brest-Litowsk, jedenfalls nicht der geringste Zweifel daran, daß die nationalliberalen Wähler laut der Parole des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen für den konservativen Kandidaten eintreten werden. Ihre Zahl und ihr Einfluß konnten in dem ersten Wahlgang noch nicht recht zur Geltung kommen, weil der fortschrittliche Kandidat sich leider erst kurz vor der Wahl auf die nationalliberale Erklärung zur Friedensfrage festlegte. Die Stichwahl wird das ausgleichen und der Sozialdemokratie und ihren Mitläufern eine herbe Enttäuschung bereiten.

Letzte Meldungen.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 13. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat einen Erlaß veröffentlicht, der den Räten der Bauern, Arbeiter und Soldaten das Recht verleiht, Neuwahlen festzusetzen oder die Wahlen derjenigen Abgeordneten zur verfassunggebenden Versammlung für ungültig zu erklären, die nicht die Interessen der Arbeiter- und Bauernmassen vertreten.

Petersburg, 13. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der zweite Kongreß der Bauern hat eine besondere Verordnung für die unverzügliche Ungültigkeitserklärung der Mandate aller Mitglieder der verfassunggebenden Versammlung festgesetzt, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte vorgehen. Die den Abgeordneten vom Kongreß ausgehändigte Verfügung enthält u. a. den folgenden Paragraphen: In allen Gouvernements, wo die gewählten Abgeordneten vom rechten Flügel der Partei der sozialen Revolutionäre oder einer andern rechtsstehenden Partei gehören, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte handeln, müßten diese unverzüglich zurückgerufen werden und im Falle einer Weigerung sich zu unterwerfen, sollten gemäß dem Erlaß über die Neuwahlen solche angeordnet werden.

Der Kongreß der zweiten Armee hat schon beschlossen, Awksentiew, Gotz, Lichatschew und Koleroff sämtlich rechts stehende Sozialrevolutionäre, die von dieser Armee gewählt worden sind, zurückzurufen. Aehnliche Vorschläge wurden in vielen Gouvernements gefaßt. Das Bureau des Hauptvollzugsausschusses schlägt allen Kongressen der Gouvernements, allen örtlichen Konferenzen, allen Armeekonferenzen vor, diese Fragen auf die Tagesordnung zu setzen und einen Antrag anzunehmen, der die Zurückberufung oder Neuwahlen der Abgeordneten der Rechten festsetzen. Das Bureau hält diese Maßnahme für das geeignetste Mittel um die politischen Parteien zu bekämpfen, die sich der verfassunggebenden Versammlung als Waffe gegen die Regierung der Räte der Bauern, Arbeiter und Soldaten bedienen möchten. Alle darüber angenommenen Anträge und Entschließungen müssen dem Bureau des Hauptvollzugsausschusses des Sovjets, der Arbeiter, Bauern und Soldaten übermittelt werden.

Antidynastische Kämpfe in Rumänien.

⊡ **Berlin**, 15. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Wiener Berichten wird der Politischen Korrespondenz aus Sofia gemeldet: Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite spielen sich gegenwärtig in Jassy entscheidende antidynastische Kämpfe ab. Die Strömung gegen König Ferdinand nehme von Tag zu Tag zu und die Stellung des Kabinetts Bratianu sei allem Anschein nach viel zu schwach, um dem König eine hinreichende Stütze bieten zu können.

Brasiliens Beteiligung am Krieg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten: Der brasilianische Senator Machado, der von einem Vertreter des „Petit Journal" befragt wurde, erklärte, daß Brasilien gegenwärtig seine militärische Intervention vornehme. Seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland hätten sich 400 000 Freiwillige gestellt. Es sei vorauszusehen, daß Brasilien 2 Millionen Mann ausheben könne, von denen mehrere Hunderttausend in einigen Monaten auf französischem Boden kämpfen werden.

Keine großen Feierlichkeiten an Kaisers Geburtstag erwünscht.

Berlin, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß auch in diesem Jahre sein Geburtstag nur durch ernste Feiern und Zusammenkünfte in den Schulen und beim sonntäglichen Gottesdienst in den Kirchen begangen, aber von lauten und feierlichen Veranstaltungen tunlichst Abstand genommen werden soll.

Auch faßt sich Seine Majestät mit Rücksicht auf den stark belasteten postalischen Verkehr im Felde zu der Bitte veranlaßt von der Uebermittlung von Glückwünschen abzusehen und sich auf eine freundliche Gabe und auf neue Fürbitte zu beschränken.

Belohnung für die Anzeige deutsch-griechischer Agenten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Eine offizielle Bekanntmachung des griechischen Marineministeriums setzt eine Belohnung von 2000 Drachmen für den aus, der einen Agenten der deutsch-griechischen Propaganda angibt. Es verspricht ferner eine Belohnung von 50 000 Drachmen dem, der durch rechtzeitige Anmeldung oder sonstige Auskunft die Zerstörung oder Bekämpfung eines deutschen U-Bootes durch die alliierte Flotte bewirkt.

Energische Maßnahmen in Dänemark zur Aufhebung der Arbeitslosigkeit.

Kopenhagen, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Ritzauschen Büros. Auf einer Konferenz, die heute Vormittag im Handelsministerium mit Vertretern der Banken und Sparkassen des ganzen Landes stattfand, wurde man sich dahin einig, daß die genannten Institute ½ Prozent ihrer Jahresbilanz zur Verfügung stellen. Dieser Betrag von ungefähr 30 Millionen Kronen wird als Anleihen an die verschiedenen Gemeinden gegeben, damit sie große öffentliche Arbeiten anfangen können, um die herrschende Arbeitslosigkeit zu erleichtern. Ungefähr 40000 Personen sind schon arbeitslos.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 15. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz berichtet aus Washington: Senator Borah brachte im Senat eine Entschließung ein, die verlangt, daß künftig alles, was vor dem Kongreß verhandelt werden soll, in öffentlicher statt geheimer Sitzung des Senats besprochen werden soll, wie dies früher der Fall war.

Amsterdam, 14. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Heute nachmittag kam es hier zu Kundgebungen gegen die mangelhafte und ungenügende Lebensmittelverteilung.

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt.

Die durch das Frostwetter hervorgerufenen Störungen im Schiffahrtsbetrieb verschärften die Spannung zwischen Bedarf und Angebot und brachten das Kohlengeschäft in eine sehr kritische Lage. Jetzt, wo für die Beibringung von Ware der Wasserweg fast ganz gesperrt ist, macht sich das Fehlen von Vorräten an den oberrheinischen Umschlagsplätzen erst recht fühlbar. Der Bezug von der Ruhr ist jetzt in erheblichem Maße auf den Bahnweg verwiesen, aber der Mangel an Beförderungsmitteln läßt auch nicht im entferntesten diejenigen Mengen beibringen, die am dringendsten verlangt werden. Die Schwierigkeit in der Versorgung des Marktes, die gerade in letzter Zeit weiter wuchs und eine Reihe weiterer die Einschränkung in der Beheizung von Räumen betreffender Maßnahmen nach sich zog, liegt dabei nicht etwa im Mangel an Ware, denn an der Ruhr sind sehr große Posten aufgestapelt (allein von Koks sollen 150 000 Bahnwagen zu 10 000 kg aufgeschüttet sein), sondern nur in der Beförderungsfrage. Inzwischen dauert die Kälte fort und damit auch das stürmische Drängen nach Zuweisung von Ware, demgegenüber der Handel aber machtlos ist. Nur wenn es gelingt, eine große Anzahl von Bahnwagen frei zu bekommen oder die Rheinschiffahrt bald wieder in regelmäßigen Gang gebracht werden kann, dann sind Aussichten auf eine Besserung in der Versorgung vorhanden. Die Bezieher von Saarkohlen sind jetzt gegenüber denen von Ruhrkohlen etwas im Vorteil, weil der Bezug ersterer nur auf den Bahnweg angewiesen ist. Freilich können auch die Saarzechen den Ansprüchen im Hinblick auf den Waggonmangel nicht gerecht werden. Schlicht Fett- und Eßnüsse für Hausbrandfeuerung nicht mehr benützt werden dürfen, haben Anthrazitnüsse um so größere Nachfrage auf sich gezogen, ohne aber in angemessenen Mengen zugeteilt werden zu können. Was die industriellen Verbraucher betrifft, so ist ein Teil dieser zu Betriebseinschränkungen und sogar Einstellungen genötigt gewesen. Nur die kriegswichtigen Betriebe, denen ein Platz auf der „Vorzugsliste" angewiesen ist, können auf regelmäßigere Zuweisung rechnen. Die Verteilungsart der Kohlenverteilungsstellen hat in den Kreisen der gewerblichen Betriebe, besonders der kleineren, eine große Unzufriedenheit hervorgerufen, weil diese sich benachteiligt sehen gegenüber der Großindustrie. Am Koksmarkte erfolgten die Zuweisungen wieder in Grobkoks am stärksten. Viele Private suchten sich dadurch zu helfen, daß sie diesen selbst zerkleinerten, um ihn verteuern zu können. An Brechkoks fehlt es an allen Ecken und Enden. Gaskoks ist vom großen Markte völlig verschwunden, so daß der Handel damit kaum mehr etwas zu tun hat; die Gaswerke führen ihre Ware selbst den Verbrauchern zu. Am Brikettmarkte herrschten im Geschäft mit Braunkohlenbriketts noch die verhältnismäßigsten leidlichsten Verhältnisse, soweit das Rheinische Braunkohlenbriketts-syndikat als Lieferant in Betracht kommt. Von Mitteldeutschland aus war die Versorgung des süddeutschen Marktes mit Braunkohlenware völlig unzulänglich, was hauptsächlich in Bayern verspürt wurde. Eiformbriketts wurden für Hausbrandzwecke spärlich angeboten. Die oberrheinischen Steinkohlenbrikettwerke konnten nur in eingeschränktem Betrieb arbeiten und kaum größere Mengen liefern, als die Verkehrsanstalten benötigten. Der Industriebedarf in dieser Ware konnte bei Zuweisungen nicht oder nur selten berücksichtigt werden. Infolge der Schneeschmelze kommt die Kohlenbeifuhr auf dem Rhein jetzt nach und nach wieder in Gang. ⊡

Bleistiftfabrik A.-G. vorm. Schuchert & Co. in Nürnberg.

In der Generalversammlung, in der 12 276 Aktien vertreten waren, wurde die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt; die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Geh. Kommerzienrat Dr. Wacker und Kommerzienrat Pütz, wieder und an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann Bankdirektor Kommerzienrat Theodor Frank (Süddeutsche Disconto-Gesellschaft) neu gewählt. Die Aussichten wurden als günstig bezeichnet.

Zuckerrüben- und Zuckerpreis.

In den beteiligten Kreisen erwartet man mit Ungeduld die Festsetzung der neuen Preise für Zuckerrüben, um rechtzeitig einen Ueberblick über den diesjährigen Anbau von Rüben gewinnen zu können. Die Vertretungen der Zuckerindustrie und der Rübenbauer haben bekanntlich eine nicht unerhebliche Preiserhöhung für Zuckerrüben und Rohzucker als unerläßlich erklärt, weil bei den gegenwärtigen Preisen der Anbau nicht mehr lohnend erscheine und die Zuckererzeugung verlustbringend sei. Man befürchtet bei einem Festhalten an der gegenwärtigen Preishöhe einen weiteren Rückgang der Anbaufläche. Ein solcher Rückgang wäre in der Tat in hohem Grade unerwünscht, denn die Anbaufläche in diesem Erntejahre betrug nur 350 000 ha gegen 500 000 vor dem Kriege. Daß eine Erhöhung der Rübenpreise über den gegenwärtigen Stand eintreten wird, darf als sicher gelten; sehr zweifelhaft aber erscheint es, ob die Wünsche der beteiligten Kreise in bezug auf das Maß der Erhöhung erfüllt werden. An den zuständigen Stellen teilt man die Besorgnisse über einen weiteren nennenswerten Rückgang der Anbaufläche nicht. Das stärkste Hindernis gegen einen ausgedehnten Rübenanbau sei der Stickstoffmangel, der auch durch hohe Rübenpreise nicht zu beseitigen wäre. Auch sei zu berücksichtigen, daß der Gewinn des Rübenbaues nicht ausschließlich aus den Erträgen seiner Ernte herrühre, da in sehr großem Umfang die rübenbauenden Landwirte an Zuckerfabriken beteiligt sind. — Ob die Bekanntgabe der neuen Rübenpreise schon in nächster Zeit erfolgen wird, erscheint noch zweifelhaft. Da der Rübenpreis in einem richtigen Verhältnis zum Kartoffelpreis stehen muß, was zurzeit kaum zutrifft, ist es möglich, daß man sich über den Rübenpreis erst schlüssig wird, wenn über die künftigen Kartoffelpreise Klarheit besteht.

Letzte Handelsnachrichten.

c. **Düsseldorf**, 15. Jan. (Pr.-Tel.) Die Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G., Velbert war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1917—81 voll beschäftigt, das Ergebnis für diesen Zeitpunkt sei günstig ausgefallen. Die Aussichten für die zweite Hälfte des Jahres erscheinen auf Grund des vorliegenden Auftragsbestandes gut. Die Aktionäre können, wenn sich auch noch nichts Bestimmtes sagen läßt, wieder mit einem befriedigenden Resultat rechnen.

Berlin, 14. Jan. (WTB.) Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G. beabsichtigen die Uebernahme der Chemischen Fabrik Hönnigen und des vormaligen Messingwerkes Reinickendorf und die R. Seidel A.-G. in Hönnigen am Rhein. Ueber die Einzelheiten beschließt demnächst der Aufsichtsrat beider Gesellschaften.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Maxau	0.80	2.75	2.18	1.58	1.18	1.12	Abends 6 Uhr
Kehl	1.66	1.31	1.32	1.31	1.13	2.22	Nachm. 2 Uhr
Maxau	0.35	0.47	0.10	0.08	0.60	0.57	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.09	2.80	2.63	2.60	2.70	2.94	Morgens 7 Uhr
Maxau	0.64	0.56	0.53				F.-S. 12 Uhr
Kehl	1.74	1.34		1.71	1.78		Vorm. 7 Uhr.
Köln	1.32	2.33	2.57	2.40	2.63		Nachm. 2 Uhr
Vom Neckar:							
Mannheim	3.05	2.75	2.74	2.60	2.53	3.00	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.28		0.83	0.65	1.02		Vorm. 7 Uhr

Bad. — 2°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. T.) Gewähr für richtigen Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

16. Januar: Wenig verändert.
17. Januar: Wolkig, teils heiter, ziemlich milde.
18. Januar: Kaum verändert.
19. Januar: Wolkig, vielfach Sonne, Temperatur wenig verändert.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Spielplanänderung.

Wegen verschiedenen Erkrankungen im Opernpersonal wird heute Abend anstelle von „Die Schneider von Schönau" „Violetta (La Traviata)" und am Donnerstag, den 17. Januar anstelle von „Schahrazade" „Der Zigeunerbaron" gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

Robert Gröhlichs

Komödie „Tyckerpotts Erben" wurde nach ihren großen Erfolgen am Hoftheater in Dresden und Residenztheater in Berlin von zahlreichen deutschen Bühnen teils bereits gespielt, teils bereits erworben u. a. von Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Bremen, München, Düsseldorf, Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Köln, Lübeck, Kiel, Dortmund.

Alice Berend und Ludwig Heller

haben ein dreiaktiges Lustspiel „Die Zigarrenkiste" beendet, das vom Münchner Hoftheater zur Uraufführung in dieser Spielzeit erworben wurde.

Helene Sommer, das Mitglied unserer Hofoper, hat unlängst in Wien als Solistin in Mendelssohn „Paulus" einen schönen Erfolg gehabt.

Das Frauenstudium in Baden.

Die Zahl der studierenden weiblichen Personen hat sich während des Krieges in Heidelberg stark vermehrt. Während dort im Wintersemester 1915—16 237 Frauen studierten, betrug die Zahl der weiblichen Studierenden im Sommersemester 1917 439. In Freiburg ist die Zahl der studierenden Frauen von 148 im Winterhalbjahr 1915—1[illegible] auf 119 im Sommerhalbjahr 1917 zurückgegangen. Ein Rückgang der Zahl der studierenden Frauen fand auch bei der Technischen Hochschule in Karlsruhe statt, von 11 im Sommerhalbjahre 1916 auf 7 im Sommerhalbjahre 1917.)(

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zur Unterstützung des General-Agenten im Außendienst sucht erstklassige Versicherungs-Gesellschaft mit allen Zweigen tüchtigen, geschäftskundigen

Herrn

mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie. Gelegenheit für gewandten Herrn, der Beruf wechseln will. Angebote unter **Dt. W. 1023 an Rudolf Mosse Düsseldorf.** Ebm

Ein süddeutsches Glas- und Porzellan-Engros-Geschäft sucht per sofort oder später je einen branchekundigen Esb

Herrn oder Dame

für

Buchhaltung und Verkauf auf Musterlager.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **O. M. 732 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Durchaus erfahrene Kraft

für Buchhaltung u. Korrespondenz, perfekter Stenotypist (in) per sofort oder 1. März gesucht.

Angebote unter W. R. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 816

Zuverlässiger, älterer, verheirateter

Kontor- und Kassendiener

gesucht. Ec14

Koppel & Temmler, G. m. b. H.

Mannheim-Industriehafen.

Schiffahrtsgeschäft sucht zu möglichst baldigem Eintritt gewandten mit Büroarbeiten vertrauten militärfreien Lal5

Herrn oder auch Dame

Angebote mit Gehaltsansprüchen, seitheriger Tätigkeit unter **A. L. 100** an die Geschäftsstelle.

Vorarbeiter oder Meister

Wir suchen für unsere mechanische Werkstätte einen tüchtigen **Schlosser,** der auch mit allen vorkommenden Dreherarbeiten vollständig vertraut ist, zum sofortigen Eintritt. G12

Gebrüder Braun,
Kettenfabrik und Hammerwerk
Mannheim-Rheinau.

Drechsler

(evtl. Kriegsbeschädigter)

für Arbeit an leichten Drehbänken gesucht.

Gummi-Fabrik

Schwetzingerstrasse 117/145.

Tüchtige

Stenotypistin

die flott stenographiert, für hiesiges Schiffahrtsbüro

sofort gesucht.

Angebote unter A. O. 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Nc14

Gesucht

zum sofortigen Eintritt

jüngeren gewandten R15

Stenograph

und

Maschinenschreiber

als Sekretär für eine Betriebsleitung. Bewerbungen mit kurzen, doch ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsforderung erbeten an

Lonza-Werke

Elektrochemische Fabriken G. m. b. H.

Waldshut.

Gelernter Schreiner

für leichte Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Remington Schreibmaschinen-Ges.

E 4, 4/6.

Redegewandte

Damen

für Werbetätigkeit gesucht gegen sofortige Bezahlung. Vorzustellen Mittwoch und Freitag von 3—4 Uhr **Idunabüro, D 4, 1,** 1 Treppe. 610

Bedeutende Firma sucht für sofort oder auf 1. Februar

Dame

mit guter Handschrift für allgemeine Büroarbeiten. Gewandtheit auf der Schreibmaschine erwünscht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe u. Zeugnisabschr. unt. Z. V 145 an die Geschäftsst. Sb12

Heimarbeit

zum Nähen

wird ausgegeben in Sc12

R 6, 4.

Junger fachkundiger

Hausdiener

per sofort gesucht. 843

Gebr. Wirth
Mannheim, O 6, 3.

Schiffahrts-Geschäft sucht zum sofort. Eintritt, ferner zu Ostern einen

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Angebote unter **A. K. 159** an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. L15

In einem ersten Großhandlungshause d. Materialwarenbranche ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie zu besetzen. Gefl. Angeb. unt. U. M. 737 an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbet. Ca6

Wir suchen zum sofort. Eintritt ein jüngeres

Fräulein

für einfache Büroarbeiten, eventl. Anfängerin, jedoch schöne Schrift unbedingt erforderlich. 860

Metallschmelz-Werk
Rheinau.

Gesucht tüchtige selbständig arbeitende J16

Buchhalterin

bewandert im Kassenwesen Stenographie, Maschinenschreiben. Da Vertrauensposten nicht unter 23 J. Angeb. unt. A. E. 154 an die Geschäftsstelle.

Lehrmädchen

für Schneiderei gesucht. **T 3, 24.** 792

Ordentl. Mädchen oder Frau

für Hausarbeit per sofort oder 1. Februar gesucht. Näh. B 5, 12, 3. St. 817

Anständiges **Alleinmädchen** zu kinderloser Familie per 1. Februar oder sofort gesucht. 853 **M 2, 15b,** parterre.

Tüchtiges **Mädchen** oder **Frau** ohne Anhang, das der vollständigen Führung eines Haushalts vorstehen kann, sofort gesucht. Eo46

Angebote mit Gehaltsansprüchen und baldigst. Eintritt unter A. N. 101 an die Geschäftsst. ds. Bl.

In Küche u. Haushalt erf.

Mädchen

per 1. Febr. gesucht. 908 **Reis, U 6, 11,** 3. St.

Ein ordentl. Mädchen

per sofort oder 1. Februar gesucht. 815 **Elisabethstraße 6, 3. St. r.**

Servierfräulein

gesucht. 841 **Mannen, D. 4, 11.**

Aelt. Mädchen

oder unabhängige Frau zur selbständigen Führung d. Haushaltes tagsüber gesucht. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl. 788

Saub. Monatsfrau oder Mädchen vorm. 2 Std. von 7—9 Uhr sof. gesucht. 896 Zu erfragen **Zigarrenladen, Rathaus-Bog. 10** zwischen 2—3 Uhr 866

Zimmermädchen

wegen Heirat des jetzigen für 1. Febr. oder später in ruhigen Herrschaftshaushalt gesucht. Bed.: Brav, fleißig und zuverlässig. Nachweis über läng. Tätigkeit in bess. Hause. **Kenntnisse im Nähen u. Bügeln.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z. B. 127 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Eb10

Köchin-Gesuch.

Tüchtige **Köchin** mit gut. Zeugnissen zum 1. Febr. oder früher gesucht. 726 **Friedrichsring 12, 2. Stock**

Lehrmädchen

gegen Vergütung sof. ges. **Hut-Meyer, J 1, 5.** 680

Unabhängige Ha

Frau

oder besseres Mädchen, das alle häusl. Arbeiten übernimmt und auch im Flicken bewandert ist, findet sofort Stellung.

Frau August Walter, Ludwigshafen am Rhein Ludwigstraße 40, 2. Stock

Tüchtiges

Alleinmädchen

zu kleiner Familie gesucht. Näheres E14 **L 12, 2** II. Stock.

Fleissige Monatsfrau

sofort gesucht. E16 **G 5, 14,** I. links.

Tüchtige Monatsfrau

für einige Stunden im Tag gesucht. 859 **Waldparkstraße 24 II. r.**

Tüchtige, saubere

Monatsfrau

gesucht. C16 **Gebrüder Buck, G 7, 14**

Monatsfrau

Nachmittags 2 Stunden sofort gesucht. 787 **L 10, 8,** 4. Stock.

Tüchtiger energisch. Geschäftsmann, 50 Jahre, gute Handschrift, gel. **Küfer, Bierbrauer,** sucht 822

Vertrauensstellung.

Aufr. unt. W. S. 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kontoristin in all. Büroarbeiten vertraut sucht in den Abendstunden passende **Nebenbeschäftigung.** Angeb. u. X. N. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 868

Fräulein

sucht ab 5 Uhr nachmittags **Beschäftigung** irgend welcher Art. Angeb. unt. **X. M. 62** a. d. Geschä. 865

Geschäftshaus

Oberstadt

450 qm 2 Läden, Toreinfahrt, Hof, Magazin und Kellerräume sowie 3 schöne Wohnungen ist preiswert zu **verkaufen.** Angebote unter W. V. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 824

Gut erhaltener

Mahagoni-Salon

mit Umbau preiswert abzugeben. 798 **Rosengartenstr. 21, 3 Tr. l.**

Gasthof-Verkauf

In zukunftsreichem Platze bei Mannheim ist ein weit und breit bekannter gutgehender **Gasthof,** das beste Geschäft am Platze, im Mittelpunkt des Hauptverkehrs gelegen, zu **verkaufen. Das Anwesen** hat große Nebengebäude, welche sich als Tabakmagazin, Möbellager, Zigarrenfabrik oder ähnliches eignen. Der Gasthof (Eckhaus) hat eine Hauptfront von zirka 68 Meter und einen Flächeninhalt von 21 Ar und kann alles außer der Wirtschaft zu Kaufläden oder Kaufhaus gemacht werden, wäre auch geeignet für Konsumverein. **Brauereimiete** gingen seither ein 9000 M. jährlich.

847 Näheres in der Geschäftsstelle.

Feine moderne

Mahagoni-Salon-Polstermöbel

(evtl. ganze Einrichtung)

wie neu, preiswert zu verk. Händler verb.

Näheres **S 1, 13,** parterre.

Natürlich weiße Zähne erzielen Sie mit

Tangosol-Zahnpasta

Preis der Tube Mk. 1.50

Von angenehmstem Wohlgeschmack. Zahnstein lösend, Mund- u. Rachenhöhle desinfizierend, macht sich schon nach einmaligem Gebrauch ein nie gekanntes Gefühl glatter und sauberer Zähne bemerkbar. E40

Verlangen Sie überall Tangosol.

Gera-Gesellschaft, Berlin S 42, Postfach 410.

Grosslisten Wiederverkäufer, Vertreter, auch für unsere übrigen kosmetischen Spezialitäten gesucht.

Buchhaltung System Hintz.

2 vorzüglich erhaltene Durchschreib-Apparate günstig abzugeben.

Columbus-Werke G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh.

Telephon 264. Q15

Rheinauhafen.

4 Stück. Wohnhäuser

2 Läden mit Büros, acht Wohnungen je 2 × 4 Zimmer mit Küche zu verk.

Gefl. Angebote unter A. J. 138 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Eb14

Rheinauhafen.

7 Bauplätze

Dänischer Tisch und Neuhofer Straße zu verkaufen.

Gefl. Angebote an **Hugo Kiefer, Heidelberg.** Ec14

Für Kapitalisten

welche ihr Geld richtig anlegen wollen.

Eine Wiese

ca. 47 m Ar, angrenzend an das Tissen'sche Hafengebiet in Rheinau ist zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 840

Große Posten Ruhebettstühle

preiswert zu verk.

Schwalbach, B 7, 4.

Ta14a

Eine prima Bettlade mit Rost, ein Waschtisch mit Marmorplatte, sowie ein Nachttischchen ist abzugeben. Händler verbeten.

Anzusehen Mittags von 2—4 Uhr Fuchs, Richard Wagnerstraße 21, 4. Stock. G15

Nerz-Garnitur

zu verkaufen. Lal6 **Tattersallstraße 3, 2 Tr.**

Für Brautleute!

Vollständig neues, noch ungebrauchtes

Wohn- und Schlafzimmer

sowie **Pitsch-pine** Küche und Privathand zu verk.

Angebote unt. X. G. 57 an die Geschäftsstelle. 57

1 elektr. Gasherd, Ausziehtisch, 6 Stühle

zu verkaufen. Anzusehen nur vormittags. 813 **D 3, 11,** 3. Stock.

Meyers Lexikon

V. Auflage, preiswert zu verkaufen. 861 Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Waschkommode

Schwenk und Badewanne zu verk. **S 6, 12, part.** Ansehen am Mittwoch, zwischen 1 u. 2 Uhr. 844

Pelze

in allen Tierarten zu verkaufen.

Mayer

Mannheim N 7, 2.

754

Ein wenig gebrauchter

Landauer

ein Victoria-Wagen, ein Schlitten und verschiedene **Silberplattierte Geschirre,** sowie eine wachs. deutsche

Deggen-Hündin

und vier junge Rüden zu verkaufen bei 1380 **Heinrich Benker, Brühl** bei Schwetzingen.

1 vollst. Bett

mit Rollhaarmatratze, 1 **Kleiderschrank,** 1 **Kommode,** 2 Stühle, 1 **Regulator** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 850 (Ansehen zwischen 5—6½ Uhr).

Gerüst-Holz

und **Diele** in verschied. Stärken zu verkaufen.

Näheres **Anton Seitz,** Richard Wagnerstraße 12 Telephon 1361. 857

Ca. 20 Mtr. gebrauchten oder neuen beschlagnahmefreien

Treibriemen

60 mm breit gesucht.

Köhler & Seib

Werftstraße 17.

15 000 Stück Latten

1000 Stück Rahmen, versch. Fenster, Türen, lose Glasscheiben, Fenster-Läden, Backsteine, Ziegel, Mauer-Anker, Drahtseile, Aufzugs-Winden, zwei Rollwagen mit Pritsche, ein vierrädriger Handwagen, zwei große Glasschränke, alles gebraucht, zu verk.

Büro Laun

Krappmühlstraße 27.

Telephon 1315.

Harmonium

13 Reg., gut erhalten, zu verkaufen. 615 **Blum, Laurentiusstr. 16.**

Kompl. Speisezimmer

dunkel Eiche und Chaiselongue mit Decke billig zu verk. Anzus. zw. 12—2 u. 7—9 nachm. Q 1, 9, 3 Tr. l. 669

Gelegenheitskauf!

Großer Stall mit Geflügelhof, Garten mit Brunnen usw. umständehalber zu verkaufen. 726 **Eichendorffstraße 29.**

1 kompl. Schlafzimmer fast neu, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Flurgarderobe, 1 Bücheretagere, Vertiko, gebr. Kleiderschrank, Sofa, Salonschrank, 1 Tisch u. s. versch. Möbel, Teppiche. **Frau Rennert Witwe,** Sa29a **S 3, 4, p.**

Kauf-Gesuche

Wir suchen einen

Kassenschrank

mietweise od. käuflich

zu erwerben. Angebote an Nc14

Mannh. Abfall-Verwertung

Tel. über Rathaus Geschäftsstelle O 7, 9.

Abrichtmaschine

für **Holzbearbeitung** zu kaufen gesucht. G16

Dreyfürst & Kuntz

Fabrik für Holz- und Eisenbearbeitung

Heidelberg.

Gut erh. Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter X. K. 60 an die Geschäftsstelle. 826

Perser- oder Smyrna-Teppich zu kauf. gesucht. Gefl. Angebote unter X. E. 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 838

Elektr. Bügeleisen

zu kaufen gesucht. 855 **F. Rolf K 2, 15.**

Mietgesuche

S 6, 1

1 Tr., schön möbl. Zim. mit sep. Eing. an einen bess. Herrn zu verm. 814

T 3, 15

Laden, Büroeb. Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres im Bad. 849

R 4, 2

Große Werkstatt oder Automobil-Garage auf 1. April mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Zu erfragen 861 **Lanenstraße 5 part.**

Alleinst. Frau od. Fräul. find. sehr gute volle Pens. u. gemütl. Heim f. 55 M. monatl. bei ein. Dame. Zu erfr. **R 5, 6,** 1 Tr. 878

Oberst, sowie Amtsrichter u. and. Ehep. such. möbl. 2—4 Zimmerwohng. mit Küche od. Küchenbenützung, gut. Bezahlg., sowie Einzelleer u. möbl. in gr. Anz. v. ruh. Hrn. u. Dam. sofortwährd. gef. durch **Vermiet.-Centrale B 5, 8** 1 Tr. 870

Anständiges Frl. sucht **nett möbliertes Zimmer** Angebote u. X. B. 52 an die Geschäftsstelle. 830

Gesucht

wird von einem Leutnant ein 835 **schön möbl.**

Zimmer

in gutem Hause, möbl. in den Quadraten A, B, C, D, L, M, N, O od. auch Kaiserring. Ausführl. Angeb. u. P. M. 746 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Reiterer Kaufmann sucht

frdl. Zimmer

bei ruhigen Leuten. Gefl. Angebote unter X. F. 56 an die Geschäftsstelle. 56

Feudenheim.

Familie mit 1 Kind sucht sofort oder später

2–3 Zimmerwohng.

nebst Zubehör in besserem Hause Nähe Schützenhaus. Angebote u. X. A. 51 an die Geschäftsstelle. 828

Frau oder Mädchen

erhält Zimmer für leichte Arbeit. 827 Schiller, Heinr. Lanzstr. 7.

Unterricht

Konservat. gebild. Frl. erteilt **gründlich Unterricht im Klavierspiel.** Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes. 658

Einzelunterricht

(für Damen) E50a **im Maschinenschreiben und Stenographieren.** Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei

Frau Joos, E 3, 1a.

Wer beteiligt sich an **engl.-französ. Unterricht?** 75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T224

Nachhilfe und Aufsicht

billigst. B146a Welsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 18.

Überprim. ert. gewissenh.

Nachhilfeunterricht

Angebote unter X. H. 58 an die Geschäftsstelle. 850

Vermischtes

Klavierstimmer

empfiehlt sich. Angebote unter T. B. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 589

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.

J. Ehrenfeld, C 3, 3

Kleinmaschinenfabrik. Tel. 1110

Ein drei Wochen alter

gesunder Knabe

für welchen die Unterhaltungskosten hinterlegt werden, an Kindesstatt abzugeben. Anfragen unt. W. P. 40 a. d. Gesch. 800

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 15. Januar 1918
23. Vorstellung im Abonnement C

Violetta (La Traviata)

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende gegen 9½ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und morgen abends 7½ Uhr:

Die lustige Witwe.

In Vorbereitung: Rose von Stambul.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm v. Freitag bis Donnerstag
Erst-Aufführung.

Hella Moja
in
Die Tochter der Gräfin Stachowska
Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Die ledige Frau
Lustspiel von Rudolf del Zopp

Naturaufnahme.

UNION-THEATER

P 6, 23/24 TEL. 867

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

Täglich von 3—10 Uhr.

Drei überaus lustige Akte

Wenn vier dasselbe tun

mit

Ossi Osswalda
der Berliner Range.

Frau Lene's Scheidung

nach dem Roman von
GERH. SEELIGER
4 Akte mit
Arnold Rieck

Die neuesten
Kriegsberichte.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen 322a

O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Meiner geehrten Kundschaft

zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein
Damenfrisier-Salon
ab 15. Jan. wieder geöffnet ist. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
„Schönheitspflege" Ploch, D 1, 3
Telephon 2708. E5a

Isolierungen

aller Art, sowie Lieferung nur erstklassiger Isoliermaterialien.

Carl Seidler, Mannheim - Rheinau -
Tel. 1500 — Abteilung Isolierwerk.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.
Dienstag:
Trinitatiskirche, Konfirmandensaal, part., abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Berg.

Mannheimer Bank

Aktien-Gesellschaft

Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280-7283
Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von **Spar-Einlagen**
in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. N46

Zur
Uebernahme oder Neugründung einer Großhandlung

gleich welcher Branche, womit kleine Fabrikation mitverbunden sein kann, sucht erfahrener Kaufmann, vorerst mit 100 000 M. Kapital, einen äußerst fähigen

Fachmann als Mitarbeiter.

Letzterem, wenn auch ohne Vermögen, ist Gelegenheit für Beteiligung geboten oder Gehalt mit Gewinnanteil. G814

Ausführliche ernste Zuschriften von Selbstreflektanten unter Zusicherung strengster Diskretion unter A. P. 164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Fachmann sucht Geldmann

für Bearbeitung von Naturstoffen zur Bürstenfabrikation. Unternehmen mit großen Trockenanlagen geeignet. Angebote unt. W. U. 45 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Harnleiden aller Art. Neues Verfahren. Schnellste Erfolge auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Zibb
Lichtheil-Institut Königs
Institut von 1—8 und von 2—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Dextrin Kaltleime

Ia garantiert rein pulverisiert u. dickflüssig liefert nur an Grossverbraucher
und Klebstoffe in bewährter Qualität V5o

Franz G. Staenger, Chem. Produkte **Nürnberg**
Feurweg 12 Telefon 8282
Verwendungszweck angeben. Muster je 90 Pfg.

Trockene Kohlenmenge empfehlen wir
Brennholz
(Buchen — Eichen — Tannen)
30 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke.
F. Grone G9
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 459 und 1436. Kontor K 2, 12/13.

Schwarzer Siegellack

beste Kriegsware

Brieflack	= 12 Stang.	M. 6.—	p. kg brutt. f. netto
Packlack	= 12 „	„ 5.—	„ „ „ „ „
Packlack	= 4 Platten	„ 5.—	„ „ „ „ „
Flaschenlack	= 4 „	„ 5.—	„ „ „ „ „

Bei höheren Bezügen entsprechende Rabatte
Lieferung nicht unter 5 Kilo
Wilhelm Schmidt
Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 231/5
Abt. Siegellackfabrikation. H771

Papiersäcke

in allen Grössen u. für alle Zwecke offeriert billigst als
Selbsterzeuger G14
Ph. Fuhr, Papierindustrie
Mannheim, J 2, 4. Telephon 4392

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. U330
Menzel's Waschpulver
Marke K.F. — 60 Pfg. das Pfd.
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Bekanntmachung.
Die Schalter der Stadtkasse sind geöffnet bis auf weiteres: Sp37
Von Montag bis einschließlich Freitag: vormitt. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—½5 Uhr, an Samstagen vormitt. von 8—12 Uhr.
Stadtkasse.

Bekanntmachung.
Die Dienststunden des Städt. Untersuchungsamtes sind von heute ab wie folgt festgesetzt: Sp37
Montag—Freitag von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr.
Samstag von 8 bis 1 Uhr
Mannheim, 14. Jan. 1918
Städt. Untersuchungsamt
Dr. Cangler.

Straßenbahn.

Die Schalterstunden der Straßenbahnkasse in der Collinistraße werden ab Montag, den 14. Januar 1918 bis auf weiteres festgesetzt für die Tage Montag bis Freitag auf:
Vormittags 8—12 Uhr,
Nachmittags 2—6 Uhr.
Hinsichtlich der Samstage verbleibt es bei der bisherigen Festsetzung. Sp37
Mannheim, 12. Jan. 1918.
Straßenbahnamt.

Pfeffer

sowie sämtliche Gewürze zum Schlachten und

Kochsalz

empfiehlt R12
B. Malmsheimer
Ludwigshafen a./Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 68
Telefon 1019.

Jede Hausfrau färbt
mit Braun'scher Stofffarbe
ihre Kleider selbst
Pfäckchen von —30 an bei
Ludwig & Schutthelm
Hofdrogerie, gegr. 1885
O 4, 3, Tel. 263 u. 7910
Filiale Friedrichsplatz 12
Tel. 4058.

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 13.

Reinigungs- u. Scheuerpaste „Ideal"

verkehrsfrei (siehe Marc) Kleinverkaufspreis per Pfd. 50 Pfg. bei allen bundesstaatlichen Prüfungsstellen zugelassen; Größe der Gebinde 50, 25 u. 12½ kg Inhalt billigst durch den Generalvertrieb
Chem. Handelsgesellschaft „Tack" Mangold & Co., Kirchheim-Teck.
Fernruf Drahtadr.: Mangold Komp. Kirchheimteck 102. E31

Sills

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
H 2, 16/17, neben Plankiplatz

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nachmittag, 4 Uhr, verschied infolge eines Schlaganfalles mein lieber, guter Sohn

Herr Jacob Schmucker

im Alter von 46 Jahren.

Mannheim, den 14. Januar 1918.
Kaiserstraße 20.

Die tieftrauernde Mutter:
Frau Schmucker Wwe.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 846

Die Beisetzung unseres, nun hierher überführten lieben unvergeßlichen Sohnes
Gefreiter
Georg Gebhardt
Grenadier-Reg. 110
findet am Mittwoch, den 16. ds. M. nachmittags ½4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
MANNHEIM, den 15. Januar 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Gebhardt,
R 7, 38.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, dass unser lieber Herr L15

Nicolaus Rothermel

Privatmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. aus dem Feldzuge 70/71 Sonntag abend 10 Uhr im 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Familie Kletti
Windeckstrasse 28.

Beerdigung Donnerstag, den 17. Januar, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. W5126
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1009.

Vermietungen

B 7, 7
I. Stock 5 Zimmer, Küche m. Speisekammer, Bad etc. zu vermieten. 808
Näheres 2. Stock.

M 7 Nr. 16
Kaiserring
III. Stock 8 Zimmer, Bad und Zubehör per April zu verm. Näheres durch
Zilles, N 5, 1.
Telephon 276. E4k

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde sofort zu vermieten. M14
Näheres
Kroppmühlstr. 27 (Büro)

5 Zimmer-Wohnung
eleg. ausgest., m. Zubeh., per 1. April zu vermieten.
Näheres Ant. Seitz, Richard Wagnerstraße 12, Tel. 1131. T61

Verloren.

Pelz
verloren Samstag abend 11 Uhr von D 5 bis Q 3. Gegen gute Belohnung abzugeben Heinrich Lanzstraße 14 (Bruner). 845

Gefunden

Brieftasche gefunden.
Näheres bei D. Freund, G. m. b. H., Mannheim, P 3, 13. 2296

Vermischtes

Putz.
Zweite Arbeiterin
gesucht, sofort oder später Adam, P 5, 15—16. 872

Ordentliches Dienstmädchen
für Hausarbeit per sofort oder 1. Februar 860
gesucht.
Damenstr. 17, 1 Tr. rechts.

Besseres
Alleinmädchen
sofort gesucht. 867
Stamitzstraße 32 part.

Williges
Mädchen
welches etwas nähen kann für kl. Haushalt gesucht.
Frau Minoprio,
P 5, 1, 2 Treppen.

Neugeborenes Kind
in liebev. Pflege zu geben Angeb. u. A. Q. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Q16

Für best. Herrn auf 1. Febr. gut möbl. Zimmer gefälligst K, U u. F Quadrat. Frühstück u. Abendessen erwünscht. Ang. u. W. P. 31 an die Geschäftsst. d. Bl. 796c

2 hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht, daselbst schönes helles leeres Zimmer zu vermieten 809
Näheres Waldhofstraße Nr. 6, 3 Treppen.

Beamtenfamilie sucht in gutem Hause 8013
4 Zimmer
mit Küche, Speiseraum, Bad und elektrisch Licht per 1. April oder später. Nähe Tattersall od. Ring bevorzugt. Angebote unt. A. A. 150 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.